

Ausbildung



inhalt

Vorweg

Inhaltsverzeichnis. 2
 Impressum 2
 Vorwort. 3

Leitthema Ausbildung

Motivation und Ausbildung in der DPSG 4
 To-do-Liste 5
 Ausbildung der Ausbilder 7
 Mehr Arbeit – oder eine Chance? 8
 Grundlagenseminar 1 und 2 10
 Die Stufenwerkstatt. 11
 Willkommen zum Scout-Assessment-Center 12
 Teamertypen und Störfälle 14
 „Wuttbätsch? Brauch' ich nicht!“ 15

Aus dem Verband

Leben ist mehr – Abenteuer Begegnung. 18

Aus dem Diözesanverband

Fünfmal faires Frühstück 19
 FuF on Tour. 20
 Weihbischof segnet Erweiterungsbau. 21
 01Topf09 – Wie alles begann. 22

Referate und AGs

Baumschneideaktion 23
 Kolumbien ist schön... 24

Aus den Stufen

MEUTerei 2008 – Wir waren auch dabei! 26
 Wölfi schläft im Diözesandorf Aachen. 27
 PROJEKT-OSKAR GEWONNEN! 29

Stämme und Bezirke

Spaßbad und Maislabyrinth. 30
 Fotostafette und Showbühne 30
 Geschenke aus Kolumbien sind da...!. 31
 Das Spiel 32
 Hausbau in Kolumbien 34

Praxistipp 36

Spiri-Seite. 37

Personelles. 38

Veranstaltungen. 39

impresum

Die avanti ist die Zeitung der Leiterinnen und Leiter des DPSG Diözesanverbands Aachen und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber:

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg,
 Diözesanverband Aachen,
 Jugendbildungsstätte Haus St. Georg,
 Mühlentalweg 7-11, 41844 Wegberg,
 Tel.: 02434-98120/Fax: 02434-981217,
 E-Mail: avanti@dpsg-ac.de

Redaktion:

Jörg Duda, Elmar Mertens, Anja Rave, Martin Reinartz,
 Ralf Steigels, Michael Teubner (ViSdP)

Layout:

Ralf Steigels

Druck:

Druckerei Mainz, Süsterfeldstraße, Aachen

Titelbild:

www.fotolia.de

Redaktionsschluss für die nächste avanti:

15.02.2009

Fröhliche und gesegnete Weihnachten !

Dies wünsche ich euch von Herzen. Viele von euch, wahrscheinlich sogar die meisten, werden auch friedvolle Weihnachtsfeiertage genießen können.

Aber wenn es uns gut geht, dürfen wir diejenigen nicht aus den Augen verlieren, die sorgenbeladen dem Fest der Geburt Christi entgegensehen. Es mögen vielfältige Ängste und Nöte sein, die Menschen in scheinbar ausweglose Situationen drängen. Einer dieser Gründe aber begegnet uns mittlerweile fast täglich in allen Medien.

Rezession, Wirtschaftskrise.

Durch Missmanagement und Habgier Einzelner wurden renommierte Unternehmen in den Ruin getrieben und damit unzählige, in wirtschaftlicher Sicherheit geglaubte Menschen, existenziell gefährdet. Dass sich diese Katastrophe in der eigentlich erwartungsvollen und mit Vorfreude erfüllten Vorweihnachtszeit ereignet, ist besonders dramatisch und wird wohl dazu führen, dass viele Kinderaugen nicht leuchten werden.



Euch allen wünsche ich, dass Ihr in der kommenden Adventszeit eure alltäglichen, aber auch ganz individuellen, Sorgen, Nöte und Ängste, ein wenig beiseite schieben und euch auf das Fest der Liebe gebührend freuen könnt.

Frohe Weihnachten und die besten Wünsche für das Jahr 2009

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Teubner'.

Michael Teubner,
Diözesanvorsitzender

Motivation und Ausbildung in der DPSG

Einige Anmerkungen

Eines der Prinzipien der Weltpfadfinderbewegung ist „Duty to self“, die Verantwortung gegenüber sich selbst. Es heißt: „Als Mitglieder der DPSG nehmen wir den Schutz und die Weiterentwicklung der eigenen Person bewusst in die Hand. Der Verband unterstützt uns besonders bei der Weiterentwicklung unserer Persönlichkeit. Er richtet seine Programme, Angebote und Strukturen darauf aus, dass wir als seine Mitglieder uns in zunehmender Selbstbestimmung erziehen“.

„Duty to self“ fängt bereits mit dem Wölfling-Werden an und hört mit dem Leiter- oder Leiterin-Werden nicht auf. Auch als Leiter oder Leiterin befindet man sich ein Leben lang in der Weiterentwicklung, da unter anderem die Lebensumstände der Kinder und Jugendlichen sich mit dem Lauf der Zeit ändern.

Die guten Ausbildungsmöglichkeiten für Leiterinnen und Leiter, die vonseiten der DPSG mit dem neuen Konzept der Woodbadge-Ausbildung geschaffen wurden, sind gewiss neben unseren pfadfinderischen Werten und Zielen etwas, was uns von „anderen“ unterscheidet. Bestimmt stellen sich viele von Euch die Frage: „Warum soll ich überhaupt an der Leiteraus- bildung teilnehmen?“

Sicherlich kann man Kinder und Jugendliche auch irgendwie beschäftigen, jedoch ist dies nicht im Sinne unseres Verbandes. Bei uns in der DPSG lernen Kin-

der und Jugendliche pfadfinderisches Leben in der Wölflings-, Jungpfadfinder-, Pfadfinder- und Roverstufe kennen. Durch die pfadfinderische Methode erreichen wir eine fortschreitende Selbsterziehung dieser jungen Menschen. Diese ist gekennzeichnet durch:

- ☛ aufeinander aufbauende und attraktive, an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen orientierte Truppstunden
- ☛ das Pfadfindergesetz und das Versprechen
- ☛ das Prinzip „Learning by Doing“
- ☛ das Arbeiten in Groß- und Kleingruppen, das die Übernahme von Verantwortung sowie die Erziehung zur Selbstständigkeit fördert.

Um dies auch umsetzen zu können, ist eine Aus- und Weiterbildung als Leiter oder Leiterin unabdingbar. Einstiegsgespräch und Praxisbegleitung, gefolgt von der Modulausbildung bis hin zum Woodbadge-Kurs gehören

zum bundeseinheitlichen Ausbildungskonzept. Es vermittelt Euch als Leiterinnen und Leiter die notwendige Kompetenz und gibt Euch Raum zum Üben und Ausprobieren. Dazu erhaltet Ihr für Eure Leitertätigkeit das nötige Handwerkszeug. Ergänzend gibt es immer wieder Angebote zu aktuellen Fachthemen.

Die Ausbildung bietet Euch zudem die Möglichkeit die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und in der Lage zu sein die eigene Leitertätigkeit und die pfadfinderische Methode zu reflektieren. Ihr bekommt dadurch die Chance viele neue Leute kennenzulernen und vom Austausch untereinander zu profitieren und Ideen zu bekommen.

Also nix wie ran, nehmt die Gelegenheit wahr!

*Sabine Klehr,
Diözesanvorsitzende*

Aus der Ordnung der DPSG

Die DPSG fördert und fordert ihre erwachsenen Leiterinnen und Leiter. Der Verband erwartet von ihren [!] Leitungskräften die Bereitschaft zur eigenen Aus- und Weiterbildung.

Als Leiterin und Leiter akzeptieren wir, dass wir im Zusammenleben mit Kindern, Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen selbst auch Lernende sind.

(Die gesamte Ordnung findet ihr unter: <http://www.dpsg.de/infopool/downloads/satzung.html>)

To-do-Liste

Meine Ausbildung zur Leiterin oder zum Leiter in der DPSG

Am Anfang steht Dein Interesse bei der DPSG mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Und wie geht es dann weiter?

Nach dem Ausbildungskonzept für Leiterinnen und Leiter der DPSG, das überall in der Bundesrepublik und in allen Diözesen gilt, sollte Dein Stammesvorstand zu Beginn ein Einstiegsgespräch mit Dir führen.

Einstiegsgespräch

Worum wird es in diesem Gespräch gehen? Um Deine Motivation, Deine Interessen, wie Dein Stammesvorstand Dich bei Deinem Vorhaben, eine Gruppe zu leiten, unterstützen kann, wie er und andere erfahrene LeiterInnen Deines Stamms Dich dabei begleiten können, wie Ausbildung in der DPSG funktioniert u.v.m.

Praxisbegleitung

Nach diesem Einstiegsgespräch wird er oder ein anderer erfahrener Leiter Dich während Deiner ersten Zeit als LeiterIn begleiten. Es finden gemeinsame Gespräche statt, in denen Du erzählst, wie Du die Arbeit als LeiterIn erlebst. Du erhältst dort die Möglichkeit, Deine Arbeit zu reflektieren, kannst Fragen stellen, über Themen sprechen, wie zum Beispiel Rechtsgrundlagen, Probleme mit einem Kind oder Du erhältst Tipps für Truppstunden etc.

Grundlagenseminar Teil 1

Dein erstes Seminar erwartet Dich. Nach dem Gespräch mit Deinem Stammesvorstand steht als Einstieg in die Ausbildung das Grundlagenseminar Teil 1 an. Dieses Grundlagenseminar wird auf Bezirksebene angeboten und Du kannst Dich in jedem unserer Bezirke dazu anmelden. Dort triffst Du auf andere LeiterInnen,

die gerade ihre Leitertätigkeit und ihre Ausbildung bei der DPSG beginnen. Dort erfahrt Ihr etwas über die Gestaltung von Gruppenstunden, Elternarbeit, wie eine Gruppe zur Gruppe wird und was dabei zu beachten ist.

Wenn Du das Grundlagenseminar besucht hast, steht Deinem Einstieg in die Modulausbildung mit verschiedenen Themenbausteinen nichts mehr im Weg. Spätestens jetzt bist Du stolzer Besitzer eines Handbuchs zur Woodbadge-Ausbildung und eines Ausbildungspasses, den Du zu allen Seminaren mitnimmst, um Dir vor Ort Deine Teilnahme bestätigen zu lassen.

Die Modulausbildung

Was steht für Dich bei der Modulausbildung auf dem Programm?

Die Modulausbildung mit den vielen verschiedenen Themenbausteinen kannst Du im Diözesanverband Aachen durch den Besuch folgender Seminare und Veranstaltungen absolvieren. Die Reihenfolge der Veranstaltungen kannst Du dabei frei wählen!

Grundlagenseminar Teil 2

Die Bezirke bieten dieses Wochenendseminar für Dich an. Du



erfährst dort vielleicht, ob Du eher ein autoritärer Leiter bist oder ob Du Deine Kinder eher machen lässt, was sie wollen. Du versuchst die Strukturen der DPSG zu verstehen und stellst fest, dass nicht alles in Eurem Stamm so läuft, wie es der Rahmen der Satzung vorsieht. Du lernst etwas über die Geschichte und Hintergründe der DPSG und fragst Dich, welche Werte für Dein Leben wichtig sind und was Du Deinen Kindern und Jugendlichen als Leiter vermitteln möchtest.

Seminar Fahrt und Lager

Ohne Teamarbeit läuft nichts, das erlebst Du auf diesem Wochenendseminar am eigenen Leib. Die Seminarpartner der Diözesanebene entführen Dich auf eine spirituelle Reise nach Jerusalem, machen Lust darauf, mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam das Thema Spiritualität zu erleben. Aber das ist nicht alles: Du planst und organisierst ein Sommerlager

– natürlich im Team – und erfährst von einer Rechtsanwältin, was Du (und Dein StaVo) über Aufsichtspflicht wissen solltest, um im Stamm nicht in Schwierigkeiten zu geraten.

Stufenmodulwerkstätten

Gemeinsam mit anderen LeiterInnen Deiner Stufe schaust Du Dir Deine Kinder oder Jugendlichen genauer an. Was beschäftigt sie eigentlich? Wie sieht ihre Welt aus? Welche Probleme haben sie und wie kannst Du darauf reagieren? Welche pädagogischen Konzepte gibt es dazu in der DPSG? Und wie kannst Du Mädchen und Jungen bei ihrer Identitätssuche unterstützen und sie in ihrem Mann- und Frauwerden begleiten? Das Wochenendseminar bieten die Diözesanarbeitskreise einmal im Jahr auf Diözesanebene an.

Erste Hilfe

Darüberhinaus benötigt Ihr noch einen Erste-Hilfe-Kurs, den Euch Euer Stammesvorstand in Eurem Ausbildungspass anerkennen und unterschreiben kann, wenn Du den Kurs nachweist (zum Beispiel beim Führerschein). Vielleicht hat Dein StaVo auch eine Fortbildung für die komplette Leiterrunde organisiert, an der Du

teilgenommen hast? Du besuchst nicht nur die Pflicht-Bausteine – Du willst alles, was Dir die DPSG zu bieten hat?

Seminar zum Baustein Pfadfindertechniken

Hier lernst Du, je nach Anbieter, etwas über raffinierte Jurtenaufbautechniken, Knotenkunde, den sicheren Umgang mit Feuer oder Gaskochern etc. Dieses Seminar bieten verschiedene Bezirke an.

Und für alle, die mit ihrer To-do-Liste 2009 anfangen:

Veranstaltung zum neuen Baustein Gesellschaftliches Engagement

Wer ab dem Sommer 2009 in die Ausbildung einsteigt, wird nach der aktuellen Änderung des Ausbildungskonzepts eine weitere Veranstaltung zum neuen Baustein 1.c besuchen. Für alle, die vor dem Sommer 2009 ihre Ausbildung begonnen haben, gelten die derzeitigen Bestimmungen.

Seminar zum Baustein Prävention und Intervention

Kinder- und Jugendschutz ist uns ein Anliegen. Wie wir Kinder und Jugendliche schützen und stärken können, erfährst Du in diesem Seminar, in dem es um Prävention und Intervention bei Gewalt gegen Kinder und Jugendliche geht. Demnächst wird dieses Seminar auf Diözesanebene angeboten werden.

Du hast die Modulausbildung geschafft? Herzlichen Glückwunsch! End-

lich darfst Du Dich zum Woodbadge-Kurs anmelden. Vorher gibt es aber schon Gelder für Dich vom Landesjugendplan. Denn ab sofort darf Euer Stammesvorstand Dich als Lagerleitung einsetzen und damit über das Diözesanbüro fürs Sommerlager Zuschüsse beim Land beantragen.

Der Woodbadge-Kurs

Das Herzstück: Der WBK Eine Woche lang mit anderen LeiterInnen erleben, was Gruppe ausmacht, wie Du Dich in einer Gruppe fühlst und dort agierst. Erfahren, was das für Deine Arbeit als LeiterIn im Umgang mit Deiner eigenen Gruppe vor Ort bedeutet und wie man mit einer Gruppe ein gemeinsames Projekt umsetzt. Darum und um vieles mehr geht es in dieser einen Woche, die ein besonders intensives Erlebnis werden wird.

Die WBK-Reflexion

Ein paar Monate nach dem Kurs triffst Du endlich wieder auf Deine Kursgruppe und Ihr werdet in einem Wochenendseminar Eure Kurserfahrungen und das Projekt, das sich jeder von Euch vorgenommen hat, reflektieren – und dann gemeinsam mit der Gruppe feiern, dass Ihr es geschafft habt!

Geschafft!

Herzlichen Glückwunsch! Jetzt winken Dir das rosa Halstuch und die zwei Woodbadge-Klötzchen!

Und weiter geht`s...

Motiviert bist Du jetzt schon auf der Suche nach verschiedenen Fortbildungsangeboten – denn Du möchtest Dich kontinuierlich weiterentwickeln!

*Tanja Preissing,
Bildungsreferentin*



Ausbildung der Ausbilder

die Arbeitsgemeinschaft Ausbildung im Diözesanverband Aachen

Ausbildung war schon immer ein Anliegen unserer Diözesanvorstände. Um diese wichtige Aufgabe auf mehrere Schultern zu verteilen, wurde vor 15 Jahren bereits eine Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung (kurz AGA) gegründet, in der Fachleute aus Stämmen, Bezirken und Diözesanebene gemeinsam an Konzepten und Grundsatz-Papieren, zum Beispiel für die Kursvorbereitung des Woodbadge-Kurses I, für Grundlagenseminare und Fahrt-und-Lager-Seminare, arbeiten.

Seit 2000 begleitet die AGA mit kritischem Blick und offenen Rückmeldungen Entwicklung, Konzeption und Durchführung des gesamtverbandlichen Ausbildungskonzepts. Wir haben die derzeitige Durchführung in unserem Diözesanverband erarbeitet und machen selbst als Ausrichter von Modulleitungstraining, Ausbildungstagung und Stammesvorständeausbildung konkrete Angebote. Zudem beraten wir die Diözesanleitung in Fragen von Aus- und Weiterbildung. Ausbildung der Ausbilder ist einer der kritischen Punkte im Konzept, weil hiervon abhängt, was in Stämmen, Bezirken und auf Diözesanebene an qualitativ guter und nachhaltiger Wissens- und Wertevermittlung geschehen kann. Verlässlich, austauschbar und zielgerichtet auf die Bedürfnisse in unserem Diözesanverband.

Bausteine

In unserem Diözesanverband waren wir mit die Ersten im Bundesverband, die die Bausteine in Wochenendseminare gruppiert anbieten konnten und auch immer noch mit guten Teilnehmerzahlen durchführen können. Das gelang nur, weil wir 2005 bereits die Ausbildung der Ausbilder in der Ausbildungstagung (aubita) anbieten konnten, die bis heute mit 40 bis 55 TeilnehmerInnen, in Austausch- und Ausbildungsteil gegliedert, Wissenswertes zum Einstieg im Stamm, zur Modulausbildung auf Bezirks- und Diözesanebene sowie den nötigen

Austausch zur Weiterentwicklung der Konzeption in Diözesanverband und im Bund bietet. Somit ist die aubita für ausbildende Stammesvorstände und verantwortliche ModulleiterInnen in Bezirk und Diözesanverband eine unverzichtbare Plattform.

Qualität erhalten

Durch die wiederkehrende Teilnahme mindestens alle zwei Jahre wird die Qualifikation gesteigert und die nötige Kompetenz zur Zertifizierung der Ausbildung erhalten. Aufgrund von Umbrüchen in den Bezirken ist die Teilnahme von BezirksmitarbeiterInnen in den letzten zwei Jahren schwieriger geworden. Das ist ein Thema, das an die Bezirksleitungen adressiert werden muss, um unsere Qualität im Diözesanverband zu halten.

Das Seminarangebot

Die bislang zufriedenstellenden Angebote an Grundlagenseminaren 1 und 2 in den Bezirken sowie von Fahrt-und-Lager-Seminaren, Stufenwerkstätten und Kursen auf Diözesanebene zeigen, dass wir die richtigen Grundlagen geschaffen haben, die jetzt erhalten werden müssen. Den verabschiedeten Änderungen seitens des Bundes ab Sommer 2009 begegnen wir mit Angeboten für die Bezirksteamer und auf Diözesanebene, sofern die Ausbildungsträger auf der Diözesanversammlung zustimmen. Das Modulleitungstraining (MLT)



als verpflichtende einmalige Veranstaltung für Modulleiter sowie das neue Seminar für Stammesvorstände als Grundausbildung für Stammesvorstände außerhalb ihrer Ausbildungsaufgabe sind jeweils einmal angeboten und mit gutem Erfolg beendet worden.

Die AG Ausbildung

Momentan sind in der AGA nur vier Personen tätig, Sabine Klehr als Ausbildungsverantwortliche seitens des Diözesanvorstandes, Monika Hans (Assistant Leader Trainer) und Michael vom Dorp (Assistant Leader Trainer) mit dem Schwerpunkt Stamm und Bezirk sowie Tanja Preissing als hauptberufliche Bildungsreferentin für die Ausbildung. Erleben könnt Ihr uns komplett oder teilweise auf der Ausbildungstagung, im Modulleitungstraining, im Stammesvorständeseminar, auf der Diözesanversammlung, auf dem LeiterInnenkongress und im Woodbadge-Kurs.

Wer mehr erfahren möchte, meldet sich bitte bei ausbildung@dpsg-ac.de oder bei Tanja Preissing, Tel.: 02434/9812-21.

*Michael vom Dorp,
AG Ausbildung*

Mehr Arbeit – oder eine Chance?

Das neue Ausbildungskonzept und die Anleitung neuer Leiter

Als das neue Ausbildungskonzept eingeführt wurde, gab es bei uns im Stamm, wie wahrscheinlich bei vielen, jede Menge Fragen: Was ist neu? Was ändert sich? Gilt das „Alte“ noch? Was kommt da auf uns zu?

Glücklicherweise hatten wir einen Ausbildungskonzeptfachkundigen in unserer Mitte, der in der Leiterrunde all diese und weitere Fragen beantwortete und uns so auf den neuesten Stand brachte.

Neue Informationen von der Ausbildungstagung

Die nächsten Informationen gab es dann auf der diözesanen Ausbildungstagung (aubita). Jetzt mussten die neu gewonnenen Informationen nur noch in die Tat umgesetzt werden.

Neue Leiterinnen und Leiter

Wie passend, dass wir gerade zu diesem Zeitpunkt Rover und Roverinnen hatten, die im Alter waren, Leiter und Leiterinnen zu werden. Also Gelerntes zur Hand

und los geht's! „Man nehme...“ ...Rover und Roverinnen und führe als Vorstand ein Gespräch mit ihnen. „Dann füge...“ Äh, halt!! So vielleicht eher nicht! Nach einigen Überlegungen im Vorstand und in der Leiterrunde kamen wir zu dem Schluss: Das wollen wir anders angehen.

Learning by Doing

Für unseren Stamm haben wir uns Folgendes überlegt: Statt in einem langen, sehr theorieelastigen Gespräch mit den Rovern und Roverinnen zu erörtern, was es heißt ein Leiter oder eine Leiterin zu sein und welche Herausforderungen in den einzelnen Stufen warten, wollten wir ihnen die Chance geben dies ein wenig zu erfahren. Learning by Doing sozusagen.

Also beschlossen wir, den Ro-

vern vor ihrer konkreten Entscheidung „Ja, ich möchte aktiver Leiter werden.“ eine Schnupperphase zu ermöglichen.

Hospitation

In dieser hospitiert ein Rover oder eine Roverin je einen Monat in der Wölflings-, Jungpfadfinder- und Pfadfinderstufe. So lernt er diese Stufen aus einem anderen Blickwinkel noch einmal neu kennen. Der Rover darf nicht nur zu gucken, sondern mitmachen.

Weiter in der Roverrunde

In der Vor- und Nachbereitung der Gruppenstunden ebenso wie in den Gruppenstunden selber. Während dieser Zeit bleibt er oder sie natürlich weiterhin aktives Mitglied der



Roverrunde und hat dort die Möglichkeit sich mit den anderen Rovern, Roverinnen und den Roverleitern auszutauschen.

Bewusste Entscheidungen

Den Vorteil dieser Hospitation sehen wir darin, dass die Rover und Roverinnen bewusster entscheiden können, was sie für sich persönlich möchten, zum Beispiel:

- ☛ „Ja, ich möchte ein aktiver Leiter werden.“
- ☛ „Die Wölflinge finde ich total toll, eine echt spannende Stufe.“
- ☛ „Im Jungpfadfinderleitungsteam habe ich mich richtig wohlfühlt, mit denen würde ich gerne zusammenarbeiten.“
- ☛ „Die Sprache der Pfadfinder verstehe ich, bei denen kann ich mich wohlfühlen.“
- ☛ Und so weiter...

Nach dieser Methode sind wir auch mit Quereinsteigern der Leiterrunde verfahren. Hier haben wir uns jedoch für eine Hospitationsdauer von mindestens zwei Monaten pro Stufe entschieden, da nicht nur alte Erinnerungen aufgefrischt, sondern die Stufen ganz neu kennengelernt werden sollen.

Austausch mit den Stufenleitungen

Im Anschluss an die Schnupperphase findet dann einerseits vom Vorstand aus ein Austausch mit den einzelnen Stufenleitungsteams über deren Eindrücke statt und andererseits das Gespräch mit den Rovern und Roverinnen über deren Wünsche für die Zukunft. Danach geht es dann mit der vorgesehenen Praxisbegleitung weiter. Dieser Teil war für uns nicht komplett neu und so



mussten wir uns nicht lange über das Wie unterhalten.

Das eigene Leiterprofil

In den jeweiligen Stufen werden die Neuleiter und -leiterinnen durch die Stufenleitungen angeleitet und dürfen und können ihr eigenes Leiterprofil bilden. Dabei unterstützt den neuen Leiter oder die neue Leiterin nun auch ein Leiterbetreuer oder eine Leiterbetreuerin.

Erfahrene Vertrauensperson

Der „Neuleiter“ oder die „Neuleiterin“ sucht sich jemand Erfahrenen als Vertrauensperson und Mentor aus, der nicht in der eigenen Stufenleitung tätig ist. Die beiden treffen sich in Abständen und reflektieren die Situation des Leitungsneulings. Hier haben nicht nur Themen, die die Arbeit in der Stufe betreffen, ihren Platz, sondern natürlich auch alles Private.

Immer im Gespräch

Alle an der Praxisanleitung Beteiligten bleiben auch weiterhin im Gespräch mit dem Vorstand. So wird die Zeit der Praxisbegleitung gemeinsam gestaltet. Puh! Das hört sich nach je-

der Menge Arbeit und wahn-sinnig viel Zeitaufwand an. Ja, eine verantwortungsvolle Leiteraus-bildung kostet Zeit, aber es lohnt sich!! Und da die Verantwortung auf mehreren Schultern liegt, ist es für jeden Einzelnen nicht so viel Arbeit, wie es auf den ersten Blick zu sein scheint.

Das perfekte Rezept?

Nun ja, ein Rezept zu „Wie wird aus einem Rover oder einer Roverin ein Leiter oder eine Leiterin?“ gibt es halt nicht, und das ist auch gut so! Wir haben in unserem Stamm gemeinsam den Einstieg in das Leiter-Sein beziehungsweise Leiterin-Sein neu gestaltet und damit gute Erfahrungen machen dürfen. Bestimmt kann man hier und dort noch etwas verändern oder verbessern und so bleiben wir weiter auf dem Weg und begreifen das neue Ausbildungskonzept als eine Chance für Verbesserungen.

*Alexandra Seifert und Walter Stöter
Stamm Cityscouts, St. Marien Rheydt*

Grundlagenseminar 1 und 2

Ein weiterer Schritt in der Modulausbildung

Was ist der Inhalt von GLS 1+2 und warum sollten junge Leiter sich ausbilden lassen? Durch das 2003 verabschiedete neue Ausbildungskonzept kam auf die Diözesanverbände eine Neustrukturierung der Ausbildung zu.

Aber warum das Ganze? Bis 2003 gab es als einheitlichen Ausbildungsabschnitt die Woodbadge-Kurse 1 und 2, die jeweils über eine Woche gingen. Auf den unteren Ebenen wurde wenig für die Aus- und Weiterbildung der Leiter angeboten. Der Zeitaufwand war hier für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sowie die Teamer und Teamerinnen sehr hoch. Daher wurde ein bundeseinheitliches Konzept verabschiedet.

Zwei Grundlagenseminare

Unser Diözesanverband sieht nach dem Einstieg in das Leitungsteam im Stamm beziehungsweise dem Berufungsgespräch als nächste Schritte die Teilnahme am Grundlagenseminar 1 und 2 vor. Aber was sind nun die Inhalte der beiden Seminare? Im Seminar 1 geht es um die Planung und Durchführung von Gruppenstunden, um Konfliktlösung, um Gruppenphasen, um die persönliche Motivation und um die Vorstellung des Ausbildungskonzepts.

Einblick

Hier sollen die Leiter und Leiterinnen einen Einblick erhalten, welche Schritte in der Modulausbildung auf sie zukommen. Denn vielen ist der Inhalt des Konzepts nicht vertraut oder sie haben noch gar nichts davon gehört.

Gruppenstunden

Planung und Durchführung von Gruppenstunden sind die Hauptbestandteile des Kurses. Die Teilnehmer und Teilneh-

merinnen sollen lernen, wie man diese gestaltet. Es ist wichtig, dass Gruppenstunden vorbereitet werden, da sie sonst im Chaos enden.

Hilfestellungen

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen bekommen Hilfestellungen, wie sie sich in bestimmten Situationen verhalten sollten. Wichtig ist auch, dass in einem Leitungsteam die Rollen klar verteilt werden. Das ist sowohl für die Kinder als auch für die Mitleitenden wichtig. Die Reflektion am Ende wird den Leitern und Leiterinnen ebenfalls nochmals ans Herz gelegt, da es auch für sie wichtig ist, ihr Tun und Handeln kritisch zu hinterfragen. Auch als Leiter oder Leiterin lernt man nie aus.

Gruppenphasen

Sie werden auch mit den Gruppenphasen vertraut gemacht. Diese Phasen durchläuft jede Gruppe und für Leiter und Leiterinnen ist es wichtig, sie zu kennen und auch zu erkennen, wann sich eine Gruppe in welcher Phase befindet, denn danach richtet sich auch das weitere Handeln in der Gruppe.

Konflikte

Konflikte treten in jeder Phase des Leiter- und Leiterinnenlebens auf. Es ist wichtig, die Konflikte anzusprechen und zu lösen.

Identität und Geschichte

Im Grundlagenseminar 2 geht es um die Module 1a „Pfadfinderische Identität“, 2c „Pfad-

finderische Methodik“ und 3a „Pfadfinderische Geschichte“.

Motivation

Der Baustein 1a beschäftigt sich mit den Fragen „Warum bin ich Leiter?“ und „Was macht Pfadfinderschaft bzw. mich als Pfadfinder aus?“. Hier sollen sich die Leiter kritisch mit ihrem Tun und Handeln, aber auch mit ihrer Motivation auseinandersetzen.

Projektarbeit

Baustein 2 c behandelt die Elemente der pfadfinderischen Methodik und die Grundkenntnisse der Projektarbeit und -methode.

Erziehung

Baustein 3 a beschäftigt sich mit den Grundlagen zur Geschichte und Struktur der Pfadfinderschaft, aber auch mit der pfadfinderischen Erziehungs-idee.

Spaß und Austausch

Das Wichtigste an den Seminaren ist, dass sie mit Leben gefüllt werden, sowohl von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen als auch von den Teamern und Teamerinnen. Bei aller Theorie sollen auch der Spaß und der Austausch im Vordergrund stehen, denn nur dadurch wird ein Seminar auch zu einem guten Seminar. Und für die Teilnehmenden sollte das Praktische immer im Vordergrund stehen.

*Karsten Hilgers,
Bezirk Eifel*

Die Stufenwerkstatt

Ein Beispiel aus der Roverstufe

Die Werkstatt der Roverstufe greift, wie die Stufenwerkstätten der anderen Stufen, die beiden Themenbausteine „Lebenswelt von Jugendlichen – Pädagogik der DPSG“ (2.a) sowie „Mädchen und Jungen, geschlechtsbewusste Gruppenarbeit“ (2.b) des Ausbildungskonzepts auf.

Konkret bedeutet dies zum einen, gemeinsam die Perspektive auf die Lebenswirklichkeit von Rovern und Roverinnen zu richten und sich anzuschauen, wie die Lebenswelt der Jugendlichen aussieht.

Nur rumhängen?

So ist für Roverrunden eine typische Situation, dass die Rover und Roverinnen nur rumhängen und nicht viel mit sich anzufangen wissen. Im Austausch werden diese sowie weitere typische Situationen und mögliche Reaktionen darauf besprochen.

Geschlechtsbewusste Gruppenarbeit

Zum anderen rückt die geschlechtsbewusste Gruppenarbeit in den Vordergrund, indem gemeinsam Lösungs- und Handlungsansätze zur ihrer Umsetzung erarbeitet werden. Dies alles wird natürlich vor dem Hintergrund der eigenen Person und mit Blick auf die Besonderheiten der Roverstufe besprochen. Hier wird zum Beispiel zum Thema, dass bestimmte Aufgaben in Gruppenstunden oder auch auf Lagern jeweils ausschließlich von Mädchen bzw. Jungen übernommen werden.

Gedanken loswerden

Die Werkstatt bietet Roverleiterinnen und -leitern eine Plattform, ihre Gedanken loszuwerden, anderen Leitern und Leiterinnen mit ähnlichen Fragen zu begegnen und sich



Anregungen zur Arbeit mit der Roverrunde zu holen. So finden sich beispielsweise Antworten auf die Fragen:

- ❁ Wie reagiere ich als Leiter oder Leiterin in einer kritischen Situation?
- ❁ Worauf muss ich ein Auge haben, damit es gar nicht erst soweit kommt?
- ❁ Worauf muss ich bei den Mädchen oder Jungs in meiner Runde und bei mir selbst als Leiterin oder Leiter achten?

Diesen Fragen wird sich in einer bunten Mischung aus kreativen Methoden, Hintergrundinformationen, stufenspezifischen Informationen und selbstver-

ständiglich viel Spiel und Spaß genähert.

Pflichtbaustein der Woodbadge-Ausbildung

Die Teilnahme an diesen sogenannten Pflichtbausteinen der Woodbadge-Ausbildung wird abschließend natürlich im Ausbildungspass bestätigt. Selbstverständlich ist das Wochenende aber auch für Roverleiter und -leiterinnen gedacht, die ihre Ausbildung nach dem alten Woodbadgekurs-Modell absolviert haben, sich aber für die Werkstattthemen interessieren.

*Franz-Josef Pfennigs,
Diözesanreferent Roverstufe*

Willkommen zum Scout-Assessment-Center

Ein Bericht vom Seminar Fahrt und Lager

Zum ersten Seminar Fahrt und Lager im Jahr 2008 trafen sich vom 22.02. bis 24.02. über 20 motivierte Leiter und Leiterinnen und vier mindestens genauso gut motivierte Teamer und Teamerinnen in Wegberg.

Das Seminar Fahrt und Lager ist Teil der Modulausbildung und deckt an einem Wochenende gleich mehrere Bausteine ab. Wer jedoch mit der Erwartung nach Wegberg kam, er würde das ganze Wochenende in den verschiedenen Themengebieten „unterrichtet“ werden, der hatte sich gehörig getäuscht. An Unterricht erinnerte hier natürlich nichts. Ganz im Gegenteil: Das Wochenende war so abwechslungsreich und ein Programmpunkt jagte den nächsten, dass es eigentlich viel zu schnell vorbeigegangen ist.

Brückenbau

Nach der Ankunft am Freitagabend lernten wir uns erst mal bei ein paar kleinen Spielen kennen. Der erste Baustein stand aber auch schon an. Es ging um Teamarbeit. Da ja nicht jeder einfach so Leiter oder Leiterin in der DPSG werden kann, begrüßten die Teamer und Teamerinnen uns zum Scout-Assessment-Center. In Gruppen eingeteilt, sollten wir uns zunächst der Herausforderung stellen, aus Papier eine Brücke zu entwerfen, die unter der Last einer Kaffeetasse

nicht gleich einzubrechen droht. Ganz schön schwierig in nur 20 Minuten. Dennoch waren alle Gruppen mehr oder weniger erfolgreich: Aufgabe bestanden.

Vorstellungsgespräch

In der nächsten Runde musste ein Mitglied der Gruppe sich einem Vorstellungsgespräch stellen. Natürlich wurde derjenige vorher von seinem Team gut darauf vorbereitet, so dass auch dort nichts schiefgehen konnte. Am Ende haben wir das Assessment-Center natürlich alle mit Erfolg absolviert. Einem gemütlichen Abend mit Gitarre und gemeinsamem Singen stand also nichts mehr im Wege. Generell wurde an dem Wochenende jede freie Minute zum Austausch und zu Gesprächen miteinander genutzt. Das Kennenlernen neuer Leute macht so ein Wochenende ja auch erst richtig spannend.

Kollegiale Beratung

Am Samstagmorgen schlossen wir nach einer langen Nacht den ersten Baustein Teamarbeit ab. In Kleingruppen bestand nun die Möglichkeit neue Methoden für die Arbeit daheim ken-

nenzulernen. Unter anderem beschäftigten wir uns mit der kollegialen Beratung, bei der man ein Problemfeld darstellen kann und in verschiedenen Schritten von seiner Gruppe in der Lösungsfindung unterstützt wird.

Organisatorisches

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Zuschussbeantragung und Lagerplanung. Nachdem uns in der Theorie die Beantragung von Zuschüssen aus dem Landesjugendplan erklärt worden war, machten wir uns daran unser eigenes Stufenlager zu planen. Dies geschah wiederum in Kleingruppen von Stufenleitern der jeweiligen Altersstufen. Dazu spielten wir gemeinsam eine Runde Lagerlopoly. Übrigens ist diese Methode nicht nur beliebt auf Seminaren, sondern auch eine interessante Methode, um spielerisch ein Lager zu planen.

Spiritualität

Am Abend stand schon das nächste Modul an: Spiritualität. Zugegebenermaßen ist dies ein schwieriges Thema, bei dem viele Leiter Probleme haben.





Dies könnte man denken, bis man am Seminar Fahrt und Lager teilgenommen hat. Hier ein paar Impressionen, wie wir Spiritualität erlebt haben und an einem Abend um einige Methoden bereichert wurden: Die Kapelle in Wegberg war stimmungsvoll dekoriert. Große Tücher lagen im Mittelgang über die ganze Länge drapiert. Drum herum Isomatten und überall Kerzenschein. Ganz viele kleine Gegenstände, wie Postkarten, Bücher, Klangschalen, Kreuze, Sandschalen etc. lagen auf den Tüchern verteilt. Wir wurden von unseren Teamern zu einer Traumreise eingeladen, die uns ins alte Jerusalem führte. Nach dem Abendessen überraschten sie uns mit einem Indoor-Lagerfeuer und einem Text aus der Satzung, der zum Nachdenken einlud.

Was wäre, wenn...

Anschließend hörten wir ein Lied, das uns an die Frage heranführte „Was wäre, wenn

Gott einer von uns wäre? Was würdest Du ihn fragen, wenn Du eine Frage stellen dürftest?“. Hierzu haben wir uns in kleinen Gruppen ausgetauscht. Den krönenden Abschluss bildete ein gemeinsames Mahl, bei dem es eine einzige Spielregel gab. Diese wird hier aber nicht verraten. Ein bisschen Spannung muss ja noch aufrecht erhalten werden für die kommenden Seminare.

Rechtsrisiko

Nach einem langen und vor allem geselligen Abend fielen wir alle hundemüde ins Bett. Aber nicht für lange Zeit. Am nächsten Morgen stand das „Riesengroße Rechtsrisiko“ auf dem Programm. Ein Spiel, das uns an den letzten Baustein an diesem Wochenende „Haftung und Versicherung“ heranführen sollte. Spielerisch machten wir uns dabei zu den verschiedenen Themen wie „Sex & Drugs“, „Action“, „Lager“ oder „Aufsicht“ Gedanken. Unterstützt wurden

unsere Teamer an diesem Morgen von der Rechtsanwältin Ute Stolz, die sich extra für uns Zeit genommen hatte.

Aufräumen und Adressen tauschen

Im Anschluss an das Mittagessen und nach der Abschlussreflexion ging es schon ans Aufräumen und so langsam verabschiedeten wir uns wieder voneinander. Es war ein tolles Wochenende mit viel Inhalt, aber auch mit viel Spaß und Austausch. Es wurden neue Bekanntschaften geknüpft und auch die ein oder andere E-Mail-Adresse und ICQ-Nummer ausgetauscht. Ein großes Dankeschön nochmal an unsere Teamer Tanja, Annika, Sebastian und Markus für dieses abwechslungsreiche und tolle Wochenende! Das Seminar Fahrt und Lager ist für jeden Leiter nur zu empfehlen!

*René Streitenbürger
Teilnehmer Seminar Fahrt und Lager 2008*

Teamertypen und Störfälle

Bericht zum Modulleitungstraining 2008 in Wegberg

Das MLT begann am Freitagabend mit dem Kennenlernen, wobei sich zeigte, wie leicht man aus dem ersten Eindruck so richtig falsche Schlüsse ziehen kann. Trotz allem hatten wir sehr viel Spaß dabei und nach einigen Runden fielen die Hemmungen, einfach mal eine These über die jeweilige Person aufzustellen.

Danach ging es zu einer „Reise durch die eigene Ausbildung“ in die Kapelle, wo man seine alten „Teamertypen“ wiedertraf und sich anschließend fragen sollte, welche Eigenschaften ein positiver und ein negativer Teamertyp haben und welche wir selber davon in uns haben. Dies wurde danach in Zweiergruppen nochmal besprochen, bevor der gemütliche Teil des Abends folgte.

Der Samstag

Am Samstag drehte sich alles hauptsächlich um Seminar- didaktik. Erst wurde geklärt, was Semindidaktik bedeutet und nach einem kurzen theoretischen Input ging es auch schon in die Praxis. In Gruppen aufgeteilt, sollten wir selber

eine Seminareinheit mit vorgegebenem Inhalt gestalten. Dies erforderte viel Vorbereitung und es zeigte sich, wie wichtig ein Team bei solch einer Aufgabe ist. Dabei bestand die Schwierigkeit darin, auf einen Nenner zu kommen, da wir ja in dieser Konstellation noch nie zusammen geteamt hatten und jeder unterschiedliche Vorkenntnisse mitbrachte, von denen wir dann aber alle profitierten.

Transfer

Abschließend ging es in der letzten Arbeitseinheit noch mal um die einzelnen Seminarphasen und die Gruppenphasen, welche die Seminarteilnehmer auf einem Seminar durchlaufen und was wir als Teamer dabei zu beachten haben. Dabei zeigte

sich, dass die größte Schwierigkeit im Transfer besteht, was bedeutet, den Teilnehmern klarzumachen, wie sie das eben Gelernte zu Hause anwenden können.

Der Sonntag

Am Sonntag beschäftigten wir uns noch mit typischen Arten von Störern, denen man in einem Seminar begegnen kann und mit Strategien mit diesen Störfällen umzugehen. Abschließend lässt sich sagen, dass sich der Besuch des Modulleitungstrainings gelohnt hat und ich einiges Neues für mich mitnehmen konnte.

Andreas Fäuster
Bezirk Aachen-Land



„Wuttbätsch? Brauch` ich nicht!“

Ein Erfahrungsbericht

Erste Berührungspunkte mit der Woodbadge-Ausbildung hatte ich in der Pfadi-Stufe. Unsere beiden Leiter erzählten uns von „promovierten Leitern“, vom „Dr. pfad.“, von einer Leiterausbildung, die darin endet, dass sich verkorkste Typen, die sonst keine Hobbys haben, eine Woche lang irgendwo einsperren, viel zu viel diskutieren, zu keinem Ergebnis kommen und am Ende immer einer ausrastet oder heult.

Ich konnte nicht wirklich etwas damit anfangen. Aber vor allem Letzteres machte mich neugierig. Es sollte noch zwei kurze Jahre dauern, bis ich an meinem ersten Seminar in Wegberg teilnahm.

Macht zackig, ich will nach England

Der Bezirk Grenzland hielt sein Grundlagenseminar I ab. In der Vorstellungsrunde war ich mir ganz sicher: „Ich bin nur hier, weil ich in zwei Jahren zum Jamboree möchte und dafür die Modulausbildung fertig haben muss.“ So tief fallen die Mundwinkel bei Teamern sonst nur, wenn abends kein Bier mehr in der Bar ist.

Schnippische Kommentare

Die schnippischen Kommentare, dass das nicht der Sinn der Leiterausbildung wäre, überhörte ich geschickt – mein Bier trank ich an dem Abend alleine. Ich wollte doch nur diese Stempel in meinem Ausbildungsheft haben. Irgendwie kam es mir so vor, als wäre ich der Einzige mit dieser mir völlig einleuchtenden Einstellung.

Einsamkeit

Diese Einsamkeit auf den dunklen Fluren der Jugendbildungs-

stätte, die salzigen Krokodilstränen, die ich abends in mein blau meliertes Kopfkissen im einzigen Einzelzimmer auf dem 40er-Flur weinte, machten mich dennoch nachdenklich.

Stolberger Singsang

Vielleicht war es eine gute Fee, die nachts an mein Bett trat, vielleicht war auch einfach das letzte Bier am Abend vorher schlecht gewesen, aber der Samstag sollte anders ablaufen als ich es gedacht hatte. Eine



tolle Truppe mit tollen Ideen im Kopf, nette und Interesse weckende Teamer, das gute Wegberger Essen und der schwarze Kaffee machten mir klar, dass



so ein Seminar doch wirklich eine geniale Veranstaltung sein kann. Es waren nicht nur die Grundlagen dieses GLS, die die Stunden wie im Flug vergingen ließen.

Seltene Dialekte, komische Vorstellungen

Vor allem der Austausch mit verschiedenen Leitern aus verschiedenen Stämmen und Bezirken machten mich hellhörig und mir Lust auf mehr. Klar, ein paar Leute hatten einen seltsamen Dialekt und die Jungs aus Stolberg verstanden unter Pfadfinderei auch irgendwie etwas anderes als die Mädels aus Beek, aber insgesamt waren es wohl die neuen Ansichten und Aussichten, die dieses Seminar zu einem Highlight machten. Ganz zu schweigen von der lustigen Party nach der letzten Arbeitseinheit. Ich war heiß auf mehr.

Die Seminar-Flatrate

Von nun an füllte ich provisorisch jedes Anmeldeformular für anstehende Seminare aus, ließ Geburtstage, Hochzeiten und Krönungsmessen meiner Familie und meiner Freunde ausfallen, um Neues über Fahrt und Lager, über die Lebenswelt von Jungen und Mädchen, über Spiritualität usw. zu erfahren



und um mehr Leiter aus dem eigenen oder einem anderen Diözesanverband kennenzulernen.

Gefährliches Halbwissen

Aus gefährlichem Halbwissen über Pädagogik, rechtliche Angelegenheiten oder Pfadfindertechniken formierte sich ein Atoll aus Inselbegabungen, welches ich geschickt im Leiteralltag anwenden konnte – oder zumindest bei der Nachbesprechung der Meutenstunde unter dem Tagesordnungspunkt „Man hätte aber auch...“ anbrachte. Innerhalb eines Jahres hatte ich meine Module abgedeckt und keinen Freundeskreis mehr. Dafür war ich jetzt mit mehreren Leitern per Du. Für mich schon mal ein riesiger Erfolg.

Webeka am ND der Welt

Die Modulausbildung war also durchlaufen. Aber da war doch noch was...?! Bisher war noch keiner ausgerastet, keiner hatte geheult, irgendetwas fehlte. Der WBK in Wegberg fand nicht statt. „Hol'z dir!“ stand auf den Flyern, die für den Kurs warben. Vielleicht konnte keiner etwas mit diesem

Früh übt sich

Vier „Aachener“ und 13 Wölfingsleiter aus der ganzen Bundesrepublik hatten sich um ein paar Kästen Kölsch versammelt, um zusammen die wohl intensivste Woche ihrer Pfadfinderzeit zu erleben. Wir alle kennen Lager mit Feuertonnen, Plumpsklo oder Salmonellenvergiftung im Mittelpunkt.

Beim WBK steht dort das Gruppengefühl. Die gemeinsame Annäherung an ein Projekt, das die gesamte Gruppe mitträgt und befürwortet, ist kein leichtes Unterfangen, aber ein umso spannenderes. Ich habe Schwierigkeiten, jemandem, der noch nicht bei einem WBK dabei gewesen ist, diese durch Zusammenhalt und produktive Diskussionen geprägte Atmosphäre zu beschreiben –

Wortspiel anfangen. Ich auch nicht. Also meldete ich mich bei den Kölnern an. Bier brauen können die ja wirklich nicht, aber die Diözese Bitburg gibt es nun mal leider nicht. Somit ging es für eine Woche nach Dornumersiel, dem nördlichsten Kaff Deutschlands.

vielleicht möchte man es auch gar nicht beschreiben können.

Einzigartige Gefühle

Das Gefühl ist einzigartig, weil zeitweise beengend und dann wieder so motivierend. Es brachte mich zum Nachdenken und im nächsten Moment wollte ich das Gedachte umsetzen. Es birgt Risiken, weil unsensibles Verhalten oder der subjektiv empfundene Druck möglicherweise die im ersten Absatz genannten Folgen mit sich bringt. Aber am Ende war es ein einzigartiges Erlebnis, das ich niemals missen möchte.

Wer aufmerksam mitliest, hat gemerkt, dass ich seit zehn Sätzen keinen dummen Einschub, keine unnötige Assoziation oder gar einen schlechten Witz gemacht habe. Das muss wohl ein Zeichen dafür sein, wie viel mir an dieser Kurserfahrung liegt.

Käseglocke meets Realität

Schluss mit ernst. Die Kurserfahrung war eine Sache, die Erfahrung in der eigenen Leiterrunde eine ganz andere; Käseglocke meets Realität, Katze mietz Hund. Das Ergebnis: Kampfkunst vom Feinsten.



Unbemerkt verstrickte ich mich im Konjunktiv und aus dem Woodbadge wurde nicht selten ein Wouldbadge. Man muss sich vorsehen, damit „hätte“, „wenn“ und „würde“ nicht schnell zum meist genutzten Vokabular werden. Wenn man nicht dazu steht, was man in den neun Tagen gelernt, getan und sich vorgenommen hat, geht so mancher gute Vorsatz frühzeitig über die Wupper.

Schwierige Begriffe

Anfangs tat ich mich ein wenig schwer, mit Begriffen wie „Reflexion“, der „Methodensammlung“ oder „Blitzlicht“ zu jonglieren und ich hätte mir gewünscht, dass ich stattdessen Kettensägen oder Feuerfackeln durch die Luft hätte werfen dürfen, weil die Folgen wahrscheinlich glimpflicher gewesen wären. Es war nicht einfach, die aus der Käseglocke mitgebrachten Schmankerl auch als solche zu verkaufen. Aber die Leiteraus- bildung macht man nun mal an erster Stelle für die Kinder. Und die reflektieren jetzt, bis sie grün anlaufen. Was will man da noch mehr?

Bis nach England schaffte ich es dann irgendwann auch noch. Mit so einem Halstuch mit „Knübbelkes“ dran kann man

auf einem Jamboree echt alles machen.

YPS, ih, Land, ih

Das ist wie Polizeimarke, BahnCard 100 und YPS-Agentenausweis in einem. Wenn man so einem englischen Security den „rosa Lappen“ vor die Nase hält, fällt der gleich auf die Knie, wirft mit Komplimenten um sich und das „Mister“ in der Anrede ist Standard. Da kann man sich etwas drauf einbilden oder einfach nur laut darüber lachen. Ich entschied mich für Letzteres, nutzte aber vorher kurz die Vorteile.

Nackte Tatsachen

Die erschreckende nackte Wahrheit zum Schluss: In Deutschland muss man als DPSGler mehrere Wochenenden und einen neuntägigen Kurs absolvieren, um sein rosa Halstuch zu bekommen. In England macht man einen netten Ausflug in den Gilwell-Park, geht in den Scout Shop, sagt „I'd like the complete



Woodbadge-Package, please!“, bezahlt 27 Pfund und kann sich selbst zum Woodbadge-Träger „ernennen“. Mythen zerfallen, Märchen vergehen und eine kleine Welt bricht zusammen, wenn man das sieht – aber Heulen ist man ja gewohnt...

*Roman Michulitz,
Stamm Dülken*

Curriculum vitae woodbadgelae von Roman Michulitz

- Im Jahr 2005: Praxisbegleitung durch meine Wölflingsleiterkollegen im Stamm Dülken*
- September 2005: Grundlagenseminar I des Bezirks Mönchengladbach in Wegberg*
- Oktober 2005: Grundlagenseminar II des Bezirks Grenzland in Wegberg*
- März 2006: Seminar Fahrt und Lager des Diözesanverbands Aachen in Wegberg*
- Juni 2006: Seminar Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen des Diözesanverbands Aachen in Borschemich*
- August 2007: Woodbadge-Kurs des Diözesanverbands Köln in Dornumersiel*

Leben ist mehr – Abenteuer Begegnung

Informationen zur Jahresaktion der DPSG im Jahr 2009

Das Motto „Leben ist mehr – Abenteuer Begegnung“ steht über der Jahresaktion „Flinke Hände, flinke Füße“ im Jahr 2009. Es greift zwei wesentliche Aspekte des Pfadfindens in der DPSG auf: Lord Baden-Powell hat einmal gesagt: „Ich glaube, dass Gott uns in diese schöne Welt gesetzt hat, um glücklich zu sein und uns des Lebens zu freuen. Der richtige Weg, glücklich zu sein, ist, andere glücklich zu machen.“

Als katholischer Jugendverband erfahren wir gemeinsam, dass Leben mehr ist als Alltag, Sorge, Druck, Hektik und Konsum ...

Vor allem aber erfahren wir, dass dieses Glückseligkeit im Miteinander liegt. Wir erleben es in der Gemeinschaft der Pfadfinderinnen und Pfadfinder.

Gemeinsamer Weg

Wir teilen es mit Kindern und Jugendlichen und Erwachsenen, die aus ganz unterschiedlicher Herkunft her zu einem gemeinsamen Weg finden. Menschen ganz unterschiedlicher Art und mit und ohne Behinderung wagen es, das Abenteuer der Begegnung einzugehen.

Bewusstsein schaffen und helfen

Wie alle vorhergehenden Jahresaktionen seit 1961 hat auch diese eine doppelte Zielsetzung. Sie will Bewusstsein schaffen hier bei uns und zu-

gleich ein Projekt unterstützen für Menschen, denen es materiell oder emotional nicht so gut geht wie uns.

Die Jahresaktion 2009

Konkret bedeutet dies:

- ✚ Als Jahresaktion aus dem Fachbereich Behindertenarbeit stellt die Aktion 2009 Menschen mit seelischer Behinderung in den Mittelpunkt. Sie – und auch Menschen mit anderen Formen von Behinderung – in unserer Gesellschaft wahrzunehmen und die Begegnung mit ihnen zu suchen, ist eine Herausforderung für jede Gruppe der DPSG.
- ✚ Zugleich unterstützen wir ein Projekt im Kongo, das Kindern, die nach traumatischen Erlebnissen seelisch krank sind, eine Chance geben will.

Zu beidem will ein Aktionsheft der Bundesebene Informati-

onen und Anregungen geben.

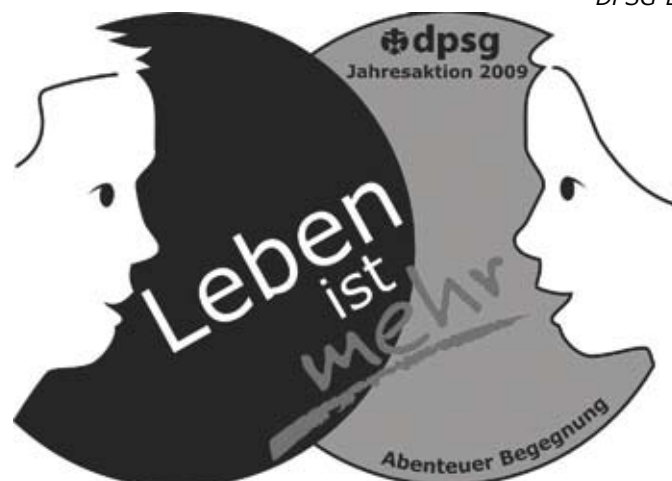
Das Aktionsheft

Es teilt sich in drei Bereiche:

1. „Abenteuer Begegnung“ – wir wagen den Blick auf Menschen mit seelischen Behinderungen, wagen die Begegnung und fragen nach Möglichkeiten dazu.
2. Konkrete Ideen und Methoden helfen uns – in den Stufen, für Gruppenstunden und Aktionen, Lager und mehr ...
3. „Leben ist mehr“ – das wünschen wir auch den Kindern im Kongo – und nehmen unser Jahresaktionsprojekt, seine Hintergründe und Chancen in den Blick.

Das Heft kann bei der Bundesleitung der DPSG unter behindertenarbeit@dpsg.de bestellt werden. Weitere Infos findet Ihr ab Januar auch unter www.dpsg.de/jahresaktion.

DPSG-Bundesleitung



Fünfmal faires Frühstück

Faire Woche vom 22. bis 26. September 2008 in der Jugendbildungsstätte Haus Sankt Georg in Wegberg

Die Vielfalt fair gehandelter Produkte durften die Gäste im Haus Sankt Georg vom 22. bis zum 26. September 2008 am Frühstückstisch erleben. Bei einer Tasse Bio-Cappuccino aus afrikanischem Hochlandkaffee, der mit Rohrzucker aus Paraguay gesüßt war, konnte man mit den eigenen Geschmacksnerven erfahren, dass der Faire Handel nicht nur ein effektives Mittel zur Armutsbekämpfung ist, sondern auch für qualitativ hochwertige und genussvolle Produkte steht.

Außer mit Cappuccino konnten die Tassen auch mit fair gehandeltem Tee, Kaffee oder Kakao gefüllt werden. Marmelade, Honig, Erdnuss- und Nougatcreme aus dem Eine-Welt-Shop standen als Brotbelag zur Verfügung.

Colabären als Schmankerl

Als kleines Schmankerl hatte Lilia Ruseljuk, die die Budgetplanung für das faire Frühstück zu ihrem Ausbildungsprojekt auserkoren hat, sogar fair gehandelte Colabären und Gebäck ausgewählt.

Fair kommt an

„Das faire Frühstück kam bei den Gästen sehr gut an. Unsere Hausbesucher haben nicht nur ausgiebig die fairen Produkte beim Frühstück probiert, sondern auch kaum welche der Probierpackungen mit den fair gehandelten Produkten Zucker, Kaffee, Kakao und Gummibärchen für zu Hause liegen gelassen.“, zieht Lilia Ruseljuk ein positives Resümee.

Bio im Fairen Handel

Die Faire Woche 2008 verdeutlicht mit dem Motto „Doppelt gut! Bio im Fairen Handel“, dass sich der Faire Handel und die ökologische Landwirtschaft gegenseitig stärken. Eine nachhaltige Wirtschaftsweise ist eine wichtige Maßnahme für den Umweltschutz und den Erhalt der Lebensgrundlage der Bevöl-

kerung, nicht nur in den „Ländern des Südens“. Auch wenn der Faire Handel in erster Linie für wirtschaftliche und soziale Sicherheit und Gerechtigkeit steht, arbeitet er schon seit vielen Jahren so umweltverträglich und ökologisch wie möglich. Denn die Umstellung auf ökologischen Landbau ermöglicht den Erzeugern gesunde Arbeitsbedingungen und bietet neue Absatzperspektiven.

Doppelter Nutzen

Heidemarie Wieczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und Schirmfrau der Fairen Woche, erklärt den doppelten Nutzen für Verbraucherinnen und Verbraucher: „Sie bekommen qualitativ hochwertige Produkte, die nicht mit Pestiziden belastet sind, und können gleichzeitig sicher sein, dass sie den dahinterstehenden Produzentinnen und Produzenten zu menschenwürdigen Lebens- und Arbeitsbedingungen verhelfen und zum nachhaltigen Schutz der Umwelt beitragen.“



Fair gehandelte Bio-Produkte stehen für eine sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung und Wirtschaftsweise. Sie tragen zu einer lebenswerten Umwelt bei und erfüllen die Bedürfnisse der Menschen in den Entwicklungsländern und der Verbraucher im Norden, Lebensmittel ohne Schadstoffe und ohne gentechnisch veränderte Organismen anzubauen und zu konsumieren.

*Ralf Steigels
Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit*

FuF on Tour

Gruppenfoto vom Familienwochenende in Mainz

Auf den Spuren der Bibel

Familienwochenende des Freundes- und Fördererkreises in Mainz

Ehemalige Leiterinnen und Leiter und ihre Partnerinnen und Partner, 28 an der Zahl, trafen sich vom 16. bis 18. Mai in Mainz zum Familientag 2008.

Mainzer Altstadt

Inmitten der Mainzer Altstadt und in unmittelbarer Nähe zum tausendjährigen Sankt-Martins-Dom fanden sie im Erbacher Hof Unterkunft. Dieser dient seit 1988 dem Bistum Mainz als Bildungs- und Tagungszentrum und seit 1998 auch als Akademie. So lag es nahe, am diesjährigen Familientag „auf den Spuren der Bibel“ zu wandeln. Kurt Aretz führte am Freitag in das Thema ein und fand nicht zuletzt die gelungene

Überleitung von der Hochzeit zu Kanaa hin zu einem geselligen Schoppen in einem Weinlokal der Altstadt und zur Kupferberg-Sektkellerei.

Kardinal Karl Lehmann, der am

Zu den Highlights des Wochenendes zählten die neun mit biblischen Szenen gemalten Glasfenster des jüdischen Künstlers Marc Chagall in der gotischen Hallenkirche Sankt Stephan, ein imposantes Fass von 100.000 Litern Fassungsvermögen im Stammhaus von Kupferberg und die Gutenbergbibeln im gleichnamigen Museum.

Bildung und Geselligkeit

Es war wieder ein Treffen der Bildung und der Geselligkeit und des Erfahrungsaustausches und wir freuen uns auf das nächste Mal.

Martin Kretschmer
Freundes- und Fördererkreis



Samstag unseren Weg kreuzte, schrieb uns einen herzlichen Gruß und Gottes Segen auf unser Programmblatt.

Jeder nur ein winziges Schlückchen...

Herbstausflug des FuF in die Geneverstadt Hasselt

Es ist Sonntag, der 07.09.2008. Achtzehn alte Scouts treffen sich um 10.00 Uhr in Hasselt vor dem Stadhuis am Groenplein. Es regnet. Unser Guide „Jan“ begrüßt uns freundlich, um uns dann einige Stunden mit Wissen zu füllen.

Haselnuss

So erfahren wir unter anderem, dass der Name der Stadt vom keltischen Wort für Haselnuss stammt und Hasselt 1232 die

Stadtrechte erhielt.

Auf unserem Rundgang entdecken wir eine Reihe von Sehenswürdigkeiten, zu denen auch der Brunnen „Het Borrelmanneke“ gehört, aus dem beim Hasselter Geneverfest tatsächlich echter Genever läuft.

Nach einer zweistündigen Mittagspause steht der Besuch im Genevermuseum an. Erst sehen wir einen Film im Ochsenstall und bekommen Informationen zu den Rohstoffen. Durch den

Malzturm gelangen wir in die Destillerie. Wir werden kundig über die Verarbeitung, Rohbrand, Malzweinbrand, Lagerung, Feinbrand und kommen durch den Mühlensaal in den Brennsaal.

Ein Schlückchen in Ehren

Heute wird hier noch Genever gebrannt, den wir im Anschluss probieren dürfen.

Renate Kelzenberg,
Freundes- und Fördererkreis

Termine 2009

08.05.2009 bis 10.05.2009

21.06.2009

06.09.2009

Die Mitgliederversammlung 2009 ist noch nicht terminiert

Familienwochenende in Paderborn

Wandertag am Niederrhein

Ausflug nach Aachen

Weihbischof segnet Erweiterungsbau

Feierlicher Einweihungsgottesdienst in der Klara- und Franziskuskapelle

Am Samstag, den 6. September fand in der Kapelle des Hauses Sankt Georg in Wegberg ein feierlicher Einweihungsgottesdienst mit Weihbischof Dr. Johannes Bündgens statt. Anlass dieser Feier war die Fertigstellung des Erweiterungsbaus des Hauses Sankt Georg. Im Rahmen dieses Gottesdienstes segnete Weihbischof Dr. Johannes Bündgens auch die neuen Zimmer und den neuen Sankt-Georg-Saal.

An der Feier nahmen auch die Wegberger Bürgermeisterin Hedwig Klein und der Diözesanpräses des BDKJ, Claus Wolf, teil. Hans Walbert vom Freundes- und Fördererkreis des DPSG-Diözesanverbands Aachen überreichte im Anschluss als Unterstützung für den Erweiterungsbau einen Scheck über 20.000 Euro an den Diözesanvorsitzenden Michael Teubner.

Zwei Jahre Arbeit

Zwei Jahre lang haben Fachleute und Laien, ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DPSG-Diözesanverbands Aachen der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) überlegt, Ideen gesponnen und wieder verworfen, diskutiert und kalkuliert und vor allen Dingen Hand angelegt und nun ist der Erweiterungsbau an der Jugendbildungsstätte Haus Sankt Georg in Wegberg abgeschlossen.

110 Betten

Mit dem Kauf vor zwei Jahren hat der DPSG-Diözesanverband die volle Verantwortung für das Haus übernommen und den Ausbau der Jugendbildungsstätte beschlossen. Die Erhöhung der Bettenzahl von ehemals 68 auf jetzt 110 ermöglicht neben den pfadfinderischen Angeboten ein noch umfangreicheres Bildungsangebot für andere Jugendgrup-

pen, Verbände, Schulen und die kirchliche Jugendarbeit.

Neue Gruppenräume

Durch die Einrichtung neuer Gruppenräume können nun beispielsweise Orientierungstage zu Themen wie Spiritualität, Partnerschaft und Berufswahl parallel für ganze Jahrgangsstufen einer Schule gebucht werden.

Behindertengerechte Räume

Insbesondere wurden alle neuen Räume behindertengerecht gestaltet, da die integrative Arbeit mit behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen den Pfadfindern ein besonderes Anliegen ist. 1959 hatte das Bistum Aachen die frühere Jugendherberge „Am Hagelkreuz“ vom Kreis Erkelenz gekauft.

50-jähriges Jubiläum 2009

Unter dem Leitsatz „So diene denn dieses Haus heute der Ehre Gottes und der Jugend zum Heile“ hat der damalige Bischof Pohl-schneider dem DPSG-Diözesanverband Aachen die Einrichtung als „Haus Sankt Georg“ am 20.



September 1959 zur Verwaltung übergeben. Somit steht im nächsten Jahr auch das 50-jährige Jubiläum für die DPSG im Haus Sankt Georg an. Denn seit diesem Zeitpunkt betreiben die Pfadfinder in Wegberg-Watern das Haus als Jugendbildungsstätte sowohl für die Pfadfinderarbeit als auch für andere Jugendgruppen, Verbände, Schulen und die kirchliche Jugendarbeit.

*Ralf Steigels,
Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit*

01Topf09 – Wie alles begann

Einige Informationen zur Idee und zum Motto des Diözesanlagers im nächsten Jahr von unserem Diözesanvorsitzenden Michael Teubner

Es gehört schon zur guten Tradition unseres Verbandes in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen diözesane Großveranstaltungen auszurichten.

Die Idee

Die Idee zu 01Topf09 oder einfach „DiLa09“, wie der Arbeitstitel seinerzeit noch war, wurde in einer Klausurtagung der Diözesanleitung im Herbst 2006 geboren. Die Klausur hatte das Thema „Identität schaffen“ und der mehrjährige Prozess hierzu sollte in einer Großveranstaltung enden oder zumindest seinen vorläufigen Höhepunkt finden, da ein Identifikationsprozess kein definierbares Ende hat.

Der Prozess

In einer Analyse unseres Diözesanverbandes haben wir festgestellt, dass es uns an Identifikation mangelt. Wir hatten den Eindruck gewonnen, dass wir alle zwar einem Verband angehören, aber irgendwie nicht das „Wir-Gefühl“ zu spüren ist. Acht Bezirke mit fast 90 Stämmen liegen auf einem Gebiet vom Niederrhein bis in die Eifel verteilt, was einer Fläche von fast 4.000 km² entspricht. Wir haben rund 7.000 aktive Mitglieder, davon ca. 1.300 ehrenamtliche Leiterinnen und Leiter.

Es ist natürlich utopisch zu denken, dass wir uns nach dem Diözesanlager alle kennen werden, aber sicherlich ist es ein realistisches Ziel, dass wir später alle wissen, wie groß und vielfältig unser

Verband ist und dass wir alle dazugehören. Wir möchten erreichen, dass wir vom „Wir“ sprechen und den Diözesanverband Aachen meinen.

Stämme und Bezirke

Warum müssen Bezirke und Stämme ran? Der Diözesanverband Aachen, also wir, haben nicht nur eine große Fläche, sondern auch eine Vielzahl an individuellen Merkmalen und Charakteristika, die uns als Verband, aber auch jeden einzelnen Bezirk und Stamm sowie jeden Pfadfinder und jede Pfadfinderin ausmachen.

Aber es sind nicht nur die Unterschiede, die wir in unseren eigenen (Stammes-)Kulturen präsentieren und gegenseitig entdecken wollen, sondern vor allem wollen wir auch feststellen, was unsere Gemeinsamkeiten sind. Jeder von uns ist sozusagen eine Zutat für ein Gericht oder in unserem Fall besser gesagt, für einen 01Topf. Wir wollen „abschmecken“, dass der 01Topf nur dann gelingen und gut schmecken kann, wenn viele verschiedene Zutaten und Gewürze hinzugefügt werden

und etwas Gemeinsames, das uns alle verbindet, entsteht.

Der Name

Es ist unschwer zu erkennen, dass der Name ein Wortspiel ist. Zunächst ging es uns darum zu zeigen, dass wir alle Zutaten in einem Topf sind, also alle zusammengehören. Wie kann man dies besser beschreiben, als mit dem in unserer Gegend gern zubereiteten Eintopf.

Die Zahlen

Nun die Zahlen: Der Diözesanverband Aachen steht in der Auflistung aller Diözesen der DPSG, die alphabetisch geordnet ist, an erster Stelle und trägt die Kennziffer „01“. Diese erste Zahl findet Ihr auch in der NaMi-Nummer Eures Stammes oder Bezirkes (jeweils zusammengesetzt aus Nummer des Diözesanverbandes/Nummer des Bezirkes/Nummer des Stammes) wieder: „01/00/00“ steht also für den Diözesanverband Aachen und die NaMi-Nummer jedes Stammes in unserem Diözesanverband beginnt mit „01“. Die „09“ ist dann als Jahreszahl ja sozusagen selbsterklärend.

Die Diözesanleitung und die Steuerungsgruppe freuen sich darauf, Pfingsten 2009 mit Euch gemeinsam die Vielfältigkeit der Geschmacksrichtungen in unserem Verband zu entdecken und zu probieren.

Michael Teubner
für die Diözesanleitung



Baumschneideaktion

Erfolgreiches Seminar des neuen Fachreferates Ökologie

Zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren beim ersten Baumschneidetag des Fachreferates Ökologie aktiv. Nach einer Verköstigung mit den verschiedenen Apfelsorten, die auf unserer Streuobstwiese wachsen, gab Frau Tumbrinck von der NaBu-Station Haus Wildenrath eine Einführung ins Thema Streuobstwiesen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten einiges über die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten der unterschiedlichen Apfelsorten und ihre Haltbarkeit, aber auch über den Nutzen von Streuobstwiesen für unsere heimische Flora und Fauna. Aber auch über die Grundlagen und Regeln zum Schnitt von Obstbäumen gab es viel Wissenswertes zu erfahren. Denn schließlich wartete danach der praktische Teil.

Vier der 18 stark verwilderten und zugewachsenen Bäume konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss

unter Zuhilfenahme von Sägen und Rosenscheren von überflüssigem Ballast befreien. Die Aktion machte den Mitwirkenden so viel Spaß, dass alle spontan zusagten, auch beim Nachschnitt im nächsten Sommer wieder fleißig mit zu Werke zu gehen.

Bei dieser nächsten Aktion möchte das Fachreferat Ökologie zusätzlich noch einen Workshop zum Bau von Brut- und Nistkästen für heimische Vogelarten anbieten.

*Ralf Steigels,
Referent für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit*



Apfelküchle im Bierteig

Zutaten:

4 mürbe Äpfel
75 g Zucker
1 TL Zimt
2 EL Rum
125 g Mehl
0,5 TL Backpulver
1 Msp. Salz
2 Eier (bitte Eiweiß und Eigelb trennen)
1,5 TL Öl
100 ml helles Bier
Öl zum Braten
Zimt und Zucker zum Bestreuen

Zubereitung:

Äpfel schälen, Kerngehäuse mit dem Apfelausstecher entfernen. Die Äpfel in 1 cm dicke Scheiben schneiden. Zucker und Zimt mischen, die Äpfel damit bestreuen, mit Rum beträufeln und 30 Minuten ziehen lassen.

Mehl mit Backpulver, Salz, den Eigelben und Öl glattrühren. Nach und nach das Bier unter den Teig rühren.

Eiweiß zu steifem Schnee schlagen und unterheben. Die Apfelscheiben in den Teig

tauchen und in einer Pfanne in heißem Öl goldgelb ausbacken.

Die Apfelküchle dann auf Küchenkrepp abtropfen lassen und mit Zimt und Zucker bestreuen.

Weitere leckere Apfelrezepte und sowie andere interessante Informationen zum Thema Streuobstwiesen findet ihr in einem Handout zum Baumschneidetag, das ihr auch von unserer Internetseite www.dpsg-ac.de herunterladen könnt.

Kolumbien ist schön...

Besuch der Diözesanvorsitzenden Sabine Klehr und des Bildungsreferenten Uwe Schulte-Michels beim Partnerschaftsprojekt „Corporacion Suenos Especiales“

Das menschliche Erinnerungsvermögen arbeitet nicht linear und nicht wie ein Computer, der, insofern nicht mit einem Defekt behaftet, jede wichtige und unwichtige Kleinigkeit in seine Datenspeicher einbettet. Der Mensch merkt sich zuvorderst die emotional besetzten Vorgänge und die durch ständige Wiederholung einverlebten Abläufe. Von ständiger Wiederholung kann bei unserer Kolumbienreise nicht die Rede sein.



in vielen Landesteilen herrschenden Gewalt.

Die Eindrücke

Im Vergleich zu meinen vorherigen Besuchen konnte ich feststellen, dass es in punkto Reise- und persönlicher Bewegungsfreiheit nicht mehr ganz so strenge Auflagen wie noch einige Jahre zuvor gibt. Da hat sich, wenn man das als so kurz und begrenzt Reisender überhaupt be-

urteilen kann und darf, also einiges getan, was von den ausländischen Besuchern vielfach den Bemühungen der Regierung des jetzigen Präsidenten Uribe zugeschrieben wird. Uribe ruft allerdings bei den Kolumbianern ein nicht nur positives Echo hervor. Aber bei welchem Politiker in welchem Land ist das schon anders?

Erfahrungen

Wir konnten uns also einigermaßen frei bewegen und auch mit dem Bus reisen, was Sabine, mir und natürlich Alejandra, Esther und Julio viele Möglichkeiten bot Kolumbien zu „erfahren“. Alejandra Sanchez und Julio Cesar

Cardenas sind die kolumbianischen Mitglieder des Teams der Corporacion Suenos Especiales (Partnerschaftsprojekt des DV Aachen), die sich um die Belange von behinderten und nicht-behinderten Kindern und Jugendlichen in Tierra-Firme, einem Stadtteil von Ibagué, kümmern.

Krefelderin in Kolumbien

Esther Milbert ist eine deutsche Pfadfinderin aus Krefeld-Hüls, die nunmehr seit einigen Jahren in Kolumbien lebt und gemeinsam mit Alejandra und Julio in den Projekten der Corporacion arbeitet und diese mit Leben füllt.

Heimstatt in der Finca

Die drei boten uns Heimstatt in ihrer sehr idyllisch gelegenen „Finca“ am Rande des Barrios Tierra Firme, machten uns mit den Bewohnern des Viertels be-

Mit nun schon ein wenig zeitlichem Abstand zu der Reise, die uns im September 2008 zu unseren Freunden nach Ibagué, der Hauptstadt des Departamento Tolima in Kolumbien, führte, werden hier also die emotional besetzten Erinnerungen eine Rolle spielen. Davon gibt es einige.

Ein dankbares Reiseland

Die abgedroschenste Phrase zuerst: Kolumbien ist schön. Wären nicht die noch immer sehr schwierigen Rahmenbedingungen des mal mehr, mal weniger ausufernden internen bewaffneten Konfliktes, könnte Kolumbien die ideale Heimstatt seiner Bevölkerung und ein dankbares Reiseland für ausländische Besucher sein. Bei unserem Besuch spürten Sabine und ich (zum Glück) wenig von der auch jetzt noch



kannt, ließen uns an ihrer Arbeit teilhaben und zeigten uns „ihr“ Kolumbien.

Kontakt zur Bevölkerung

Auf diese Weise war ein sehr ungefilterter und unmittelbarer Kontakt zu den Menschen und insbesondere zu den teilweise behinderten Kindern möglich, die innerhalb der Projekte der Corporacion betreut werden. Es war für Sabine und mich ausgesprochen bereichernd (und teilweise sehr witzig) mit den Kindern zu spielen, mit ihnen zu backen, mit ihnen schwimmen zu gehen und an ihrem Leben eine kleine Zeit teilzuhaben. So sind viele sehr herzliche Kontakte zu den Kindern und teilweise auch zu ihren Eltern entstanden.



Besuch vom Bischof

Ein großer Tag für die Corporacion war der gemeinsame Besuch des Aachener Bischofs Dr. Heinrich Mussinghoff und des Erzbischofs von Ibagué, Flavio Calle Zapata, die sich augenscheinlich bei den Kindern des Projektes sehr wohl gefühlt haben.

Weihe des Projekthauses

Ein sehr emotionaler, spiritueller Moment war an diesem Tag die Weihe des neuen Projekthauses der Corporacion, an dessen Errichtung im Sommer

2008 auch Stolberger Pfadfinder mitgewirkt haben.

Segen aus der Plastikflasche

Aus einem noch nicht fertig ausgehobenen Brunnen innerhalb des Hausgeländes wurde mehr als brackiges Wasser entnommen, in eine Plastikflasche gefüllt, durch den Erzbischof geweiht und mit den passenden Worten und viel Schwung durch den Erzbischof an Decke, Wand und Boden des Hauses verteilt, wobei auch manche der Anwesenden sich an diesem Tag geweiht gefühlt haben dürften.

Es war eine spontane, humorvolle und nichtsdestotrotz sehr spirituelle Zeremonie, die noch lange bei den Miterlebenden nachwirkte.

Erinnerungen

Viele weitere emotionale Erinnerungen sind verbunden mit den zu uns sehr freundlichen Menschen des Barrios und den Freunden und Verwandten von Alejandra und Julio, die uns die kolumbianische Gastfreundschaft haben genießen lassen und die versucht haben uns die spanische Sprache sowie die Spiele Rana und Tejo zu vermitteln.

Freundschaft vertieft

Die Vermittlung ist nicht vollständig geglückt, wohl aber darf man als begleitende Resultate dieser Bemühungen eine vertiefte Freundschaft festhalten, die auch in Zukunft belastbar, tragfähig und inspirierend sein wird und die im Hinblick auf gelebte Partnerschaft ein enormes Potential besitzt.



Uwe Schulte-Michels
Bildungsreferent

MEUTEREI 2008 – Wir waren auch dabei!

Bericht vom Bundeslager der Wölflinge

„Meuterei – sei dabei“ brüllten die über 3.000 Wölflinge und Leiter und Leiterinnen bei der Eröffnung des Bundesstufenlagers in der Arena von Westernhohe.

Nach über 15 Jahren kam die Wölflingsstufe wieder zu einem Bundeslager zusammen. 2.000 Wölflinge und 1.000 LeiterInnen aus 240 Meuten waren vom 30. Juli bis zum 3. August in Westernhohe. Aus dem Diözesanverband Aachen waren 180 Wölflinge und LeiterInnen aus 14 Stämmen im Westerwald. Ein Aufbauteam war schon eine Woche vorher nach Westernhohe gereist, um die Aufenthaltsjurte und die Küche aufzubauen. Um unsere Küche wurden wir regelrecht beneidet, hatte diese doch einen richtigen Holzboden, um dem Westerwälder Wetter zu trotzen.

Besinnlicher Auftakt

Nach einem besinnlichen Auftakt am Mittwochabend mit einer heißen Feuershow be-



grüßte Wölfi, der übrigens sein Nachtlager auch im Aachener Diözesandorf fand, am Heimathafen alle Wölflinge. Zusammen mit einem Wölfling entzündete er das Licht des Leuchtturms. Nach einer kurzen Nacht ging es am Donnerstagmorgen weiter im „Hafen“ von Westernhohe.

Streit mit den Piraten

Während sich Wölfi und die Piraten stritten, wer wohl die besseren Entdecker seien, traten vier Admiräle auf. Gustav Germania, der sich für alles

interessiert, was in Deutschland so passiert, Ludwig Löwenzahn, dessen Herz für Tier und



Natur schlägt, Franz von Fernweh, der sich für ferne Länder interessiert, und Gracia die Gerechte, die sich für Kinderrechte einsetzt, betraten die Bühne. Nachdem Wölfi und die Piraten die Wette um die besseren Entdecker abgeschlossen hatten, ging es los mit dem Entdecken.

100 Entdeckergruppen

Drei Tage lang wurden in über 100 verschiedenen Entdeckergruppen spannende Dinge gesehen und erlebt. Am Ende überlegte sich die ganze Gruppe, wo genau man bei uns noch etwas verändern musste und nahm die Sache gleich selber in die Hand. So wurde am Schluss gemeinsam ganz viel bewegt und die Welt verändert. Es wurden Komposthaufen errichtet oder auch hinterfragt, welche



Rechte Kinder haben. Aber auch Theaterstücke über ein gewaltloses Leben studierten

die Wölflinge ein. Mehrere hundert Euro für Kinder in armen Ländern wurden gesammelt, fremde Sprachen und Kulturen erforscht und noch unzählige Dinge mehr.

Wette gewonnen

Am Samstagabend kamen alle Wölflinge zum gemeinsamen Essen in die Arena, um endlich zu sehen, wer die besseren Entdecker sind. Natürlich versuchten die Piraten mal wieder zu schummeln, aber Wölfi und die Wölflinge konnten die Wet-



te gewinnen und feierten dies ganz kräftig mit einer riesigen Wölflingsfete, der wohl größten und besten Wölflingsparty aller Zeiten.

Wunschbuch

Alle Ergebnisse der Entdeckergruppen wurden in ein Wunschbuch eingetragen, das durch den Bundesjugendring an die Schirmherrin der Veranstaltung, Familienministerin Ursula von der Leyen, weitergeleitet wurde. Mit einem Gottesdienst am Sonntag endete die MEUTEREI2008. Wer sich nochmal alles genau anschauen möchte, kann das im Internet unter www.meuterei2008.de tun.

Markus Neuenhaus
Diözesanreferent Wölflingsstufe
Fotos: Michael Greve

Wölfi schläft im Diözesandorf Aachen

Wie aus unserem Wölflingsreferenten Markus Neuenhaus das orange Maskottchen Wölfi wurde

Es war ein schöner Sonntag im Mai, als „Wuli“, der Bundesstufenreferent, mich anrief. Er hätte eine kurze Frage, ob ich mir vorstellen könnte, bei der Meuterei in die Rolle des „Wölfi“ zu schlüpfen. Ich zögerte nicht lange und sagte spontan zu. Seit zwei Jahren war ich in der Vorbereitungsgruppe für die Meuterei im Bereich „Finanzen“ dabei und für mich war das eine tolle Gelegenheit die Meuterei aus einem anderen Blickwinkel zu erleben.

Mit meinem Arbeitskreis klärte ich ab, dass ich nicht die Leitung im Diözesandorf übernehmen konnte. David hat sie übernommen und dafür umso besser gemacht. Zwischen Aufbauarbeiten im Diözesandorf und dem Malen und Verteilen der Hinweisschilder auf dem Platz lernte ich die Texte für die Eröffnungsveranstaltung und den Auftakt. Es wurde immer heißer im Westerwald und niemand beneidete mich um die Vollsynthetikmaske aus orangem Plüsch.

Der erste Auftritt

Dann war es soweit. Der erste Auftritt vor 3.000 Leuten. Also ausverkauftes Haus, würde man in Fachkreisen sagen. Den gelernten Text hatte ich kurzerhand über Bord geschmissen und kräftig improvisiert. Die Wölflinge waren begeistert und ich war zufrieden. Die Rolle fing an mir zu gefallen. Es folgte die Auftaktveranstaltung und mit den Wölflingen probte ich den Schlachtruf „Meuterei – sei dabei!“.

3.000 Fans

3.000 Kehlen brüllten und ich „spielte“ mit ihnen. Eigentlich sollte laut Drehbuch mein Auftritt beendet sein, aber

ich behielt meine orange Maske an und begab mich unters Volk.

Begehrtes Fotomotiv

Die Wölflinge stürmten auf mich ein und wollten Wölfi mal berühren. Ich wünschte den Wölflingen viel Erfolg bei den Entdeckungen und ging winkend über den Platz. Selbst gestandene Leiter wollten sich mit Wölfi fotografieren lassen und in den Diözesandörfern wurde ich zum Kaffee eingeladen.

Autogrammstunden

Die ersten wollten Autogramme von Wölfi haben und ich fing an mein Autogramm in die Teilnehmerhefte zu schreiben. Ausgestattet mit einem frischen „Edding“ durfte ich alles beschreiben, was die Fans so mit sich trugen. Vom Baseballcap, über Kluften, bis hin zu fast allen Körperteilen schrieb ich überall „Wölfi“ drauf. Sobald ich irgendwo auftauchte, bildeten sich Menschentrauben und wollten Autogramme haben.

Der Stress der Stars

Jetzt wusste ich, wie anstrengend es ist ein „Star“ zu sein. Das LKT (Lagerkommunikati-



onsteam) stellte in einer Nachtaktion über 2.000 Autogramm-karten her, die ich „nur“ noch zu unterschreiben hatte und die ruck, zuck vergriffen waren. Das war der Renner als Mitbringsel vom Lager. Sobald es mir zu anstrengend wurde, zog ich meine Maske an einem uneinsehbaren Ort ab und schon war die Welt in Ordnung und keiner wollte mehr was von mir.

Wölfi macht das Wetter

Am 31. Juli wollte der SWR eine Wetterreportage vom Zeltplatz senden und Wölfi sollte dabei sein. Nach einem kurzen Kennenlernen mit der Moderatorin Steffi und dem Team ging es mit dem SWR-Wetter-Bus über den Zeltplatz. Natürlich durfte ich als Wölfi vorne sitzen. So fuhren wir über den Platz und überall, wo wir vorbei kamen, winkten die Wölflinge Wölfi zu und riefen „Wölfi, Wölfi, Wölfi...“. Das Team um Steffi wollte wissen, was wir denn mit den Kindern gemacht hätten, so etwas hätten sie noch nie erlebt, sie waren ganz

begeistert. Die Wettershow hatten wir schnell im Kasten und Steffi war mit Wölfi überaus zufrieden. Keine Szene musste zweimal gedreht werden. Wir sind halt Profis. Wölfli wurde auch immer wieder für Versprechensfeiern oder zum Trösten von einzelnen Meuten gebucht. Leider hatte ich keinen Manager, der meine Termine koordinierte, so dass ich manchmal



ganz schön in Stress kam und aufpassen musste, den Überblick nicht zu verlieren. Höhepunkt im Diözesendorf Aachen war, als Wölfi zum Lagerfeuerabend kam. Hier moderierte ich den

Abend und konnte Ulli Schauff das Woodbadge überreichen. Für

Ulli sicherlich unvergesslich. Irgendwann hörte ich von den Wölfingen, dass sie es gesehen hätten, dass Wölfi im Diözesendorf Aachen schläft. Ich dachte mir dann: Ihr habt

recht! Ganz besonders eindrucksvoll war der Abschlussabend, als 3.000 Wölflinge zusammen mit Wölfi bei guter Musik abtanzten und die Superwölfingsfete feierten. Wölfi war der Star beim Lager und diese verantwortungsvolle Aufgabe hat mir sehr viel Spaß gemacht. Das bisschen Schwitzen unter der Maske ist halb so schlimm bei so vielen begeisterten Wölfingen. Es war eine supergeile Zeit.

Markus Neuenhaus
Diözesanreferent Wölfingsstufe
Fotos: Michael Greve

Erlebnispädagogisches Wochenende für Wölfingsleiter

In diesem Jahr wollte der Diözesanarbeitskreis Wölfingsstufe etwas Besonderes anbieten und hat im August zum Erlebnispädagogischen Wochenende nach Kall in die Eifel eingeladen. 14 mutige Leiterinnen und Leiter hatten sich entschlossen mitzumachen und folgten unserer Einladung. Am ersten Abend stellte uns David die Sicherungsurte vor und machte uns mit dem Material vertraut.

Kurz nach der Meuterei gab es viel zu erzählen und nach einer entsprechend kurzen Nachtruhe ging es zum Kletterfels nach Nideggen. Alle probierten sich am Fels und trauten der Sicherung von David. Die Kaffeepause machten wir in Monschau und am Nachmittag sollte die Rur mit einem Seil überquert werden. Die Gruppe beriet sich und schaffte es, den Fluss gemeinsam zu überqueren. So gestärkt fuhren wir zum Haus Kall zurück und feierten noch fröhlich die spannenden Aufgaben des Tages.

Markus Neuenhaus
Diözesanreferent Wölfingsstufe

PROJEKT-OSKAR GEWONNEN!

And the Oscar goes to.... Rovertrupp Farbig aus Mönchengladbach!

Im Oktober fuhren die Gladbacher Rover und Roverinnen vom Stamm Scheuburg zur Abschlussveranstaltung des Roverbundesunternehmens rbu08 nach Westernohe und konnten dort den begehrten Projekt-Oskar in der Kategorie Rover-Power entgegennehmen.

Anfang des Jahres hat die Roverrunde vom Stamm Scheuburg sich dazu entschlossen im Rahmen des Rover-Bundesunternehmens ein eigenes soziales Projekt durchzuführen. Nach einigen Überlegungen entschloss sich die Gruppe, eine multikulturelle Kindertagesstätte zu unterstützen, die sich einen überdachten „Limogarten“ wünschte.

Goldenes Handwerk

Diese handwerkliche Aufgabe war genau das Richtige für den Rovertrupp Farbig und auch in der Tagesstätte war man über das freiwillige Engagement der Pfadfinder und Pfadfinderinnen begeistert.

Voller Ehrgeiz und Tatendrang legten die Jugendlichen los und erstellten eine erste Zeichnung. Mit fachkundiger Unterstützung des ortsansässigen Architekten Norbert Freyer wurde daraus dann ein richtiger Bauplan. Gleichzeitig versuchten die Rover und Roverinnen Spenden zu sammeln, denn der Pavillon sollte die Kindertagesstätte nichts kosten. Mit 350 Euro gesammelten Geldspenden und einer ersten Holzspende konnte dann mit dem Bau begonnen werden.

Das Fundament

Am ersten Samstag der Bauphase begannen einige Rover und Roverinnen die Löcher für das Fundament auszuheben und dieses zu gießen, während die anderen das Holz abholten. Das Dach des PKWs einer Leiterin wurde mit über fünf Meter langen Holzbalken beladen und diese dann zur Kindertagesstätte transportiert.

Der zweite Samstag begann spektakulär. Das ZDF hatte sich angekündigt, um einen Bericht über das Projekt zu drehen. Die Bautätigkeiten wurden also den ganzen Tag von einem Kamerteam begleitet. Trotz der medialen Ablenkung konnten die jungen Bauarbeiter und Bauarbeiterinnen das Grundgerüst vollständig aufbauen. Nun fehlten noch der Dachstuhl und das Dach, doch das Geld war aufgebraucht.

Richtfest

Eine zusätzliche Spende der Kinder- und Jugendstiftung des Bistums Aachen über 500 Euro rettete das Projekt. Mit diesem Geld konnten alle noch notwendigen Baumaterialien für die Fertigstellung des Daches gekauft werden und die Roverrunde feierte bei Cola und Pizza am Abend des dritten Bausamstags Richtfest. Am vierten Samstag wurde das Dach gedeckt und die Regenrinnen angebracht und natürlich auch abends nochmal die Fertigstellung des Projektes mit dem einen oder anderen Kaltgetränk begossen.

Westernohe

So konnte die Gruppe am 9. Oktober voller Stolz über das fertiggestellte Projekt zur gemeinsamen Abschlussveranstaltung des Bundesunternehmens in Westernohe fahren. Um 20.00 Uhr begann die Galanacht, in der verschiedene besonders gelungene Projekte mit einem



sogenannten Projekt-Oscar ausgezeichnet wurden. Und plötzlich und für alle ziemlich unerwartet fiel bei der Ehrung in der Kategorie Rover-Power der Name des Projektes „MUKI-Limogarten“ der Roverrunde Farbig und diese gleichzeitig aus allen Wolken!

120 Projekte

Alle beteiligten Rover und Roverinnen bekamen den „Scouts of the World Award“ verliehen. Außerdem verpflichteten sich verschiedene Unternehmen, aufgrund des Engagements der Roverrunden aus ganz Deutschland, die insgesamt bundesweit 120 Projekte durchgeführt hatten, zur Einrichtung von 40 zusätzlichen Ausbildungsplätzen im nächsten Jahr.

Einweihung

Am 24. Oktober 2008 wurde der neue Holzpavillon dann von den Kindern der Kindertagesstätte MUKI offiziell eingeweiht und erhielt den Namen „Regenbogenhaus“.

*Esther Schmitz
Rovertrupp Farbig, Stamm Scheuburg*

Spaßbad und Maislabyrinth

Beecker Wölflinge von großer Fahrt zurück



Die Pfadfinderschaft Beeck fährt jedes Jahr in den Herbstferien mit ihren Wölflingen für eine Woche ins Lager. In diesem Jahr nahmen 19 Jungen und Mädchen, betreut von vier Leitern, teil. Die Lagerleitung hatte im Vorfeld eine zum Selbstverpflegerhaus umgebaute Windmühle in Kalkar-Wissel organisiert. Die Nähe zum Kernwasser-Wunderland lockte die Pfadfinder zum Besuch des Freizeitparks. Auch das Spaßbad in Emmerich stand mit auf dem Tagesprogramm sowie das Maislabyrinth „Irrland“. In einer großen feierlichen Abendrunde legten neun Wölflinge ihr Pfadfinderversprechen ab.

Ein weiterer Höhepunkt war der Abend mit BPSDS (Beecker Pfadfinder suchen den Superstar). Die Jury hatte sichtlich Mühe den Superstar zu küren, da alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen glanzvolle Darbietungen präsentierten.

Am letzten Abend wurde mit alkoholfreien Cocktails das Lager feierlich beendet und 15 Kinder wechselten zu den Jungpfadfindern.

Marcus Casteel, Stamm Beeck

Fotostafette und Showbühne

Stammesfest zum 30-jährigen Bestehen des Stammes Franz von Sales in Jülich

Das Jubiläumsfest fand vom 13. bis 15. Juni auf dem Gelände des Truppheims statt. Nach dem Aufbau am Freitag traf man sich stammesintern zur geselligen Runde. Am Samstag ging es weiter mit der offiziellen Eröffnung durch den Vorstand. Anschließend gab es eine Fotostafette durch Jülich für Kinder und Eltern. Die einzelnen Stationen mussten anhand von Fotos angesteuert werden und dort waren einige Fragen zu beantworten. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt.



Zudem war eine Showbühne errichtet und auch das Lagerfeuer war immer umlagert. Nach dem gemeinsamen Abendessen fand noch eine Showveranstaltung unserer stammeseigenen Truppe „Ohantoms“ statt. Der Sonntag begann mit dem gemeinsamen Frühstück. Anschließend fand der Feldgottesdienst statt, den unser Diözesankurat Johannes Quadflieg las. Dazu waren auch wieder viele Gäste gekommen. Mit dem anschließenden Fröhschoppen ging dann das Fest langsam zu Ende.

Michael Greve, Stamm Franz von Sales

Geschenke aus Kolumbien sind da...!

Abschluss der Aktion Amigos Azules

Lange hatten wir darauf gewartet, dann war es endlich soweit: Nach einigen Monaten des Wartens und Hoffens erreicht ein Paket aus Kolumbien die Jungpfadfinder und Jungpfadfinderinnen des Diözesanverbands Aachen.

Kurzerhand kamen Sabine Smets (Referat Menschen mit Behinderungen) und Tanja Preißing (Bildungsreferentin) mit einem Haufen Spiele im Gepäck nach Breyell.

Diese Spiele haben kolumbianische Kinder im vergangenen Herbst für die Kaldenkirchener und Breyeller Juffis gebastelt.

Kolumbientag

Hintergrund war der so genannte Kolumbientag „Amigos Azules“ der Diözesan-Juffis, auf dem wir uns durch Fotos und Speisen über das Leben in Kolumbien informiert und typisch deutsche Spiele für die Kinder aus dem DPSG-Partnerprojekt mit der Corporacion „Sueños Especiales“ gebastelt haben. Zeitgleich unternahmen die Kinder im Projekt in Ibagué einen analogen Deutschlandtag. Am Mittwoch, 04.06.2008, war, wie gesagt, der große Tag da: Sabine und Tanja erzählten uns von dem weiten Weg, den das Paket zurückgelegt hat und übergaben es den beteiligten Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern.

Tipp-Kick und Memory

Begeistert packten wir die Spiele aus und legten direkt los.



Ganz hoch im Kurs stand – im Vorfeld zur EM – ein Tipp-Kick-Spiel. Neben weiteren Spielen erhielten wir auch ein selbstgemachtes Memory. Die Bilder sind mit entsprechenden spanischen Begriffen unterlegt, so dass neben dem Spielspaß ein wenig Spanisch gelernt wird.

Videogrüße

Zusätzlich zu den Spielen schickten uns die Kolumbianer eine CD mit einer Video-Grußbotschaft und Fotos von dem Moment, als das deutsche Paket in Ibagué ausgepackt wurde. Per Laptop und Beamer können

wir so diesen Moment und die Begeisterung der Kinder in Kolumbien nachträglich miterleben.

Versand durch UPS

Dem Paketdienst UPS ist es übrigens zu verdanken, dass die Spiele überhaupt ausgetauscht werden konnten. UPS organisierte für die Pfadfinder den beiderseitigen Versand, erledigte die Zollformalitäten und übernahm großzügig alle anfallenden Kosten.

*Claudius Förster
Stamm Sankt Lambertus Breyell*

Das Projekt „Sueños Especiales“

Das Projekt „Sueños Especiales“ wurde unter dem Thema „Descubir mis Habilidades“ („Meine Fähigkeiten entdecken“) im August 2003 von Esther Milbert, einer Pfadfinderin aus dem Diözesanverband Aachen, und zwei Kolumbianern ins Leben gerufen. Sie arbeiten mit einer Gruppe von behinderten und nicht-behinderten Kindern im Alter von sechs bis 15 Jahren.

In erster Linie sollen die Kinder in das Gemeinschaftsleben des Stadtviertels integriert werden. Weitere Aufgaben sind die Förderung der Alphabetisierung, der motorischen Fähigkeiten sowie der Kreativität mit Musik, Theater und Tanz.

Das Spiel

Wie man mit Kochrezepten und Bilderrätseln 1.000 Euro verdient

Was haben die Städte Oslo, Köln und Engerwitzdorf gemeinsam? Warum rennen Beecker Pfadfinder mit ihrem Handy kreuz und quer durch die Kölner Innenstadt? Zählt Durchfall zu den Risiken und Nebenwirkungen des Pfadfindens? Antworten auf diese und weitere Fragen, die sich wahrscheinlich niemand stellt, gibt „Das Spiel“, ein aberwitziges internationales Multimedia-Event mit unterschiedlichsten Aufgaben mit verschiedenen neuen Medien.

Drei Wochen vor Spielende steigen die Beecker Pfadfinder bei einem von der Europäischen Union geförderten Medienspiel zwischen Oslo, Engerwitzdorf (Österreich) und Köln ein.

Handyschnitzeljagd

Los geht es mit einer Handygeführten Schnitzeljagd durch Köln, die den beiden Beecker Teams Findys und Durchfall jeweils die ersten 900 Punkte einbringt. In den nächsten zwei Wochen müssen im Internet Kochrezepte und Geschichten geschrieben sowie Bilder-, Video- und Multimedia-Rätsel erstellt und gelöst werden.

Später Einstieg

Durch den späten Einstieg der beiden Beecker Gruppen hat das führende der 205 teil-

nehmenden Teams mit über 500.000 Punkten einen fast uneinholbaren Vorsprung und nur die drei besten Teams der Regionen Köln, Oslo und Engerwitzdorf (das liegt in Österreich) sollen es ins Finale schaffen. Aber durch unermüdliche Online-Aktivität spielen sich die Findys auf Platz Eins mit über 700.000 Punkten und das Team Durchfall schafft es auf Platz Vier im Gesamt-Ranking aller Teams.

Finale in Köln

Am 25. und 26. Oktober 2008 steigt also für beide Teams das große Finale in Köln. Per Internet-Video-Konferenz werden alle drei Regionen das ganze Wochenende über miteinander verbunden. Am Samstagmorgen um 10.00 Uhr wird die

Aufgabenstellung bekanntgegeben:

Die Aufgabenstellung

„Ihr habt jetzt drei Stunden Zeit einen Film zu einem der vorgegebenen Themen zu drehen: erstens „Die Aliens sind gelandet“, zweitens „Außergewöhnliche Tiere aus deiner Region“ oder drittens „Risiken und Nebenwirkungen von...“ Weitere Vorgaben: Der Film darf eine Gesamtlänge von vier Minuten nicht überschreiten und muss in englischer Sprache vertont sein. Die Zeit läuft!“

Risiken und Nebenwirkungen

Die Findys entscheiden sich für „Risiken und Nebenwirkungen von Pfadfinden“ und Team Durchfall dreht einen Film über „Außergewöhnliche Tiere aus unserer Region“.

Film ab

Ein Storyboard wird erstellt, Drehörtlichkeiten werden gesucht und die ersten Filmsequenzen werden gedreht. Sonntags stehen dann noch einmal drei Stunden für den Schnitt zur Verfügung. Dann folgt auch noch eine zusätzliche Schwierigkeit. Es müssen von einem Team aus einer anderen Region nach unseren Regieanweisungen gedrehte Sequenzen irgendwie eingebaut werden. Während des gesamten Wochenendes begleitet uns ein Fernsehamerateam, das eine



Dokumentation über dieses Projekt dreht und wir geben zwischendurch immer wieder kurze Interviews. Kurz vor 15.00 Uhr werden dann unsere Filme bei YouTube hochgeladen.

Verbindung unterbrochen

Am Sonntag um 17.30 Uhr gibt die achtköpfige Fachjury per Videokonferenz den Sieger bekannt und dann bricht plötzlich unsere Verbindung ab. Nach der Neueinwahl sagt der Sprecher nur noch: „...das sind die Finalisten.“ Die Spannung ist zum Zerreißen gespannt. „Gewonnen hat Team Findys!“

Jubel und Protest

Beide Beecker Pfadfinderteams sind fassungslos: Als Letzte hoffnungslos eingestiegen und das ganze Feld von hinten aufgemischt. Unbeschreiblicher Jubel brandet auf: „Geil, wir haben gerade 1.000 Euro für unseren Stamm gewonnen!“ Dann doch plötzlich noch Pro-



test aus Oslo: „Team Findys hat sich nicht an die Zeitvorgabe gehalten.“ Durch einen technischen Fehler beim Hochladen war unser Film bei YouTube tatsächlich 4 Minuten und 44 Sekunden lang. Doch dann hören wir wieder die Jury: „Hallo Oslo, Euer Protest bringt Euch nichts, der zweite Platz geht ebenfalls

in die Region Köln. Platz Zwei geht an das Team Durchfall.“

Platz 1 und 2 nach Beeck

Wieder grenzenloser Jubel. Und der Preis geht nun endgültig an den Stamm Beeck.

*Ralf Kamphausen
Stamm Beeck*

Mehr Infos im Internet

Beide Filme könnt Ihr Euch unter den folgenden URL ansehen. Dazu sei gesagt: Wir sind mit Witz an die Aufgabenstellung gegangen und haben uns Pfadfinder mal ein wenig „auf die Schippe genommen“

<http://www.youtube.com/watch?v=vxzHPZgY7R8>
<http://www.youtube.com/watch?v=Z56KFMUt9Ns>

Spielidee und Ablauf sowie Hintergründe kann man auf folgender Website finden:
<http://www.citizenmedia.at/index.php/das-spiel/>

Kurat des Stamms Hellenthal feiert 25-jähriges Jubiläum

Lothar Tillmann, der Kurat des DPSG-Stamms Hellenthal hat am 24. September 2008 sein 25-jähriges Priesterjubiläum gefeiert.



Hausbau in Kolumbien

Rover Atsch bauen Werkhaus für das kolumbianische Partnerprojekt „Corporación Sueños Especiales“ des DPSG-Diözesanverbandes Aachen

Vor ungefähr drei Jahren haben wir uns im Trupp entschieden, ein größeres Entwicklungshilfe-Projekt in Angriff zu nehmen. Parallel zu der Suche nach einem geeigneten Projekt für uns haben wir angefangen zu arbeiten, um Geld für unser Vorhaben zu sammeln.

Nach langen Überlegungen, in welcher Region der Erde wir uns engagieren möchten, sind wir schließlich auf die „Corporación Sueños Especiales“ in Kolumbien aufmerksam geworden. Nachdem wir mit den drei Verantwortlichen, Esther Milbert, Julio César Cárdenas und Alejandra Sanchez, Kontakt aufgenommen hatten, waren sie von unserem Vorhaben sofort begeistert. Zusammen überlegten wir, was für die Arbeit der Organisation in Ibagué am meisten benötigt wird. Ein „Werkhaus“ sollte es sein, in dem die Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung unter anderem Töpfereiprodukte herstellen können.

Planungen beginnen

Schnell wurde ein Grundstück gefunden, auf dem das Haus gebaut werden sollte. Zum

gegenseitigen Kennenlernen und Planen des Projektes trafen wir Rover uns mit den drei Projektleitern im Sommer 2007 bei uns in Stolberg. Während der letzten Jahre erarbeiteten wir durch diverse Kellnerjobs, Nachtwachen, Renovierungsarbeiten, Weihnachtsbaumverkäufe etc. Geld für das Projekt sowie unsere Reisekasse. Die ein oder andere Spende kam ebenfalls dazu.

Reise nach Kolumbien

Vom 26.06. bis 24.07.2008 folgte die Belohnung für unsere Anstrengungen, unsere Reise nach Kolumbien. Dienstags vorher hielt unser Kurat Hans-Rolf Funken für uns noch eine Verabschiedungsmesse. Dann konnte es losgehen.

Nach einer Nacht in Bogotá, der Hauptstadt Kolumbiens, ging es tags drauf mit dem Bus nach Ibagué, dem Ziel unserer Reise. Nach unserer Ankunft in „Tierra Firme“, dem Stadtteil, der für die nächsten vier Wochen unsere Heimat wurde, trafen wir uns mit den beiden anderen Projektbetreuern im „Dorfrerestaurant“ bei Don Adalbert zum Essen.

Folklorefest

Die nächsten Tage lebten wir uns etwas ein. Erste Einkäufe erledigen, erster Besuch unserer Baustelle, Schwimmen gehen! Samstagabend machten wir eine kleine

Kneipentour in Ibagué, bei der wir auch Livemusik geboten bekamen. Da an diesem Wochenende in Ibagué ein großes Folklorefest stattfand, das bis montags dauerte, konnten wir erst dienstags anfangen an unserem Haus zu bauen. Die Zeit überbrückten wir mit einem Tischtennisturnier sowie dem kolumbianischen Nationalsport Tejo, wobei man einen Stein in eine Lehmbox schmeißt, in der im Viereck Schwarzpulvertaschen angeordnet sind, die laut knallen, wenn man sie trifft.

Der Haubau beginnt

Unsere kolumbianischen Helfer auf der Baustelle hatten mit dem Hausbau schon angefangen und nun konnten wir sie endlich auch unterstützen. In der ersten Bauwoche mauerten wir die Außenwände, holten Steine aus dem Bach, schaufelten Sand, begradigten den Boden, hoben Löcher für Fundamente aus, zogen einen Graben für das Abwasserrohr, machten Verschalungen für den Beton sowie Käfige aus Stahl zur Verstärkung des Betons.

Salsa-Fete

Am nächsten Wochenende frühstückten wir typisch kolumbianisch mit Rührei, Zwiebeln, Tomaten und Brot, wir besuchten den örtlichen Markt und wurden zu einer Salsa-Fete bei unseren Nachbarn eingeladen. Sonntags fuhren wir zu einem nahe gelegenen See, der u. a. dem Bruder eines unserer fleißigen Bauarbeiter gehört. Beim Angeln, Schwimmen und einem



Rundgang über die Ländereien genossen wir den Tag und die unbeschreiblich schöne Natur.

Wasser weg

Die nächste Arbeitswoche begann mit einem Besuch der Innenstadt von Ibagué, wo wir uns die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten anschauten und etwas shoppen gingen. Auf der Baustelle wurde der Graben für den Kanal zur Straße gegraben, wir errichteten Verschalungen für die Stützen zwischen den Ziegelmauern und befüllten diese mit Beton. Wir mauerten weiter an den Außenwänden, fingen mit der Verschalung für den Ringanker an und betonierten diesen, nachdem die Stahlarmierung angefertigt war. In dieser Woche fiel auch zum ersten und leider auch nicht letzten Mal das fließende Wasser aus, was dort nicht ungewöhnlich ist, uns aber nach einem langen Arbeitstag doch sehr störte.

Ausflug in die Berge

Am Wochenende fuhren wir in die nahe gelegenen Berge. Nach einem langen, beschwerlichen Aufstieg zu den heißen Quellen entspannten wir uns etwas. Entgegen unserem Plan in Blockhütten zu übernachten nahmen wir in der Dämmerung noch den Abstieg und die Heimfahrt auf uns. Sonntags besuchten wir den Botanischen Garten in Ibagué und fanden viele interessante Pflanzen und Blumen, die wir hier nur von Bildern kennen.

Dach aus Bambus und Wellblech

Die letzte volle Arbeitswoche begann mit Regen, der unsere Planungen etwas änderte. Trotzdem haben wir noch mal richtig viel geschafft. Der Ringanker wurde fertig mit Eisen bestückt und gegossen, die Gie-



bel zu Ende gemauert. Schließlich nahmen wir das Dach in Angriff, welches aus Bambus und Wellblech gefertigt wurde. Während der Woche bereiteten wir außerdem schon unsere Geschenke für das Richtfest vor. Freitag fuhren wir in der Früh mit dem Bus nach Armenia zum „Parc del Café“, einem großen Park über die Geschichte und den Anbau von Café mit abgeschlossenem Vergnügungspark. Samstags fuhren wir erneut in die Berge, wo wir in Juntas zu Mittag aßen und einen kleinen Ausritt mit Pferden zu einem nahe gelegenen Aussichtspunkt machten.

Richtfest

Am Sonntag stand das große Richtfest auf dem Programm. Hierzu kamen alle Projektkinder mit Familien. Nachdem der Richtspruch gesprochen und die Geschenke überreicht waren, ließen wir alle den Tag im Schwimmbad ausklingen. Montagmorgens brachen wir nach Bogotá auf. Zum Abendessen waren wir mit kolumbianischen Pfadfindern in einem Restaurant verabredet. Dienstags kamen wir in den Genuss einer Stadtführung durch die Pfadfinder, die uns ihre Heimat-

stadt zeigten. Nun stand leider schon unser Abschied an.

Abschied

Nach einer längeren Verabschiedung und letzten Erinnerungsfotos traten wir die Heimreise an. Für uns alle war unser Kolumbien-Projekt eine ganz tolle Erfahrung, die wir niemals vergessen werden. Die dreijährige Vorbereitung, die unzähligen Arbeitseinsätze und alles andere organisatorische Drumherum etc. wurden durch die Reise vollends wettgemacht. Wir haben so viele nette, hilfsbereite Leute kennengelernt, neue Kulturen erforscht und Natur erlebt, wie es in unseren Breiten nicht vorstellbar ist. Wenn wir die Möglichkeit hätten, würden wir sofort wieder hinfahren. Besonders gefreut hat uns, dass unser Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff unser Projekt in Ibagué, Kolumbien mit seiner Delegation Anfang September während seiner Kolumbien-Reise besucht hat. Er selbst war sehr angetan von dem Projekt und nach diesem Besuch mit Segnung des Hauses kann nur alles gut werden.

*Marcel Hohensee,
Rover Atsch*

Weihnachtszeit ist Wichtel-Zeit

Anregungen für das gegenseitige Beschenken in einer vorweihnachtlichen Gruppenstunde

Eine Zeit, in der Weihnachtsmann und Knecht Ruprecht sich einträchtig zusammentun; das Abwägen liegt ihnen im Sinn, wer denn die Oberhand gewinnen möge, den jeweiligen Einzelfall im großen Buch des guten Betragens betrachtend. Im Wichteln nun vereinen sich diese beiden konträren und komplementären Kräfte zu einer Gestalt, sozusagen dem Hermaphroditen des Schenkens.

Wohlgesinde Geister

Denn dass ein Geschenk nicht immer ein Segen ist, dazu sei hier zur vorweggenommenen Bestätigung ein mathematisches q. e. d. angebracht. In der Mythologie bezeichnet man als Wichtel nämlich zum einen einen hilfreichen und wohlgesinnten Hausgeist, einen Schenkenden im positiven Sinne, zum anderen aber auch dessen Nemesis, einen Schelm im ursprünglichen Sinn, dessen erster Antrieb die Schadenfreude ist.

Schrott-Wichteln

Dieses zweite Gesicht kommt allzu gerne bei einer Wichtelspezialität zum Vorschein: dem Schrott-Wichteln. Ziel ist es hier den eigenen nicht mehr zu verwendenden Schrott jemand anderem zum Geschenk zu machen, in der Hoffnung, der könne vielleicht etwas damit anfangen und man selbst habe das Glück etwas in den eigenen Augen Brauchbares geschenkt zu bekommen. Neben der Schule ist das Wichteln die einzige mir bekannte Institution, sich nach Herzenslust im Vergeben von zu- und häufig nicht zutreffenden Prädikaten (dort in Form von Noten von eins bis sechs) auszutoben. Und wo wir schon bei den ersten sechs

Zahlen und damit beim Würfeln sind, stellen wir sie freundlicherweise auch als die erste von zwei Hauptvarianten zum Erwerb eines Wichtelgeschenkes vor.

Würfel-Wichteln

Beim Würfel-Wichteln sind die verpackten Geschenke fein säuberlich auf einem Tisch drapiert. Der (Maximal-)Wert der Gabe ist zuvor festgelegt worden. Nun wird bestimmt, wer als Erster würfeln darf. Würfelt er eine „6“, so darf er sich das erste Geschenk aussuchen, wenn nicht, ist der Nächste dran (man kann auch eine Gnadenfrist von drei Würfeln festlegen, bevor der Würfel weitergereicht werden muss). Bei dieser Variante wird also zugleich der Glücksspieltrieb bedient – und das ganz legal. Allerdings werden möglicherweise auch alte Ängste an bittere „Mensch-ärgere-dich-nicht“-Niederlagen heraufbeschworen.

Wichteln aus dem Sack

Eine zweite Variante ist das Wichteln aus dem Sack. Die Wichtel-Geschenke werden alle verpackt in einen Sack gesteckt. Nun kann man der Reihe nach blind in den Sack hineingreifen, ein Päckchen erheischend, in der Hoffnung, dass es nicht das eigene ist. Diese Wichtel-Variante kann wiederum variiert werden, dergestalt, dass man nicht die Päckchen direkt ergreift, sondern einen Zettel, auf dem eine Nummer steht, die ihren Gegenpart auf einem mit gleicher Zahl versehenen Päckchen findet.

Flirt-Wichteln

Bei meinen intensiven Recherchen bin ich auf eine dritte Spielart gestoßen, die zusätzlichen Nervenkitzel bringt; ich nenne sie

die „Bravo-Nummer“ aufgrund ihrer Quelle (<http://www.bravo.de/online/render.php?render=11392> Stand 28.10.2008), man kennt sie aber auch als sogenanntes Flirt-Wichteln. Jeder weiß vorher, wem er etwas schenken muss, aber nicht, von wem er etwas bekommt. Und so geht's: Alle schreiben ihren Namen auf einen Zettel, dann zieht jeder einen Namen und besorgt für die gezogene Person ein Geschenk! Sehr spannend: Man kann noch untereinander Namen tauschen und so seinem möglichen Schwarm näherkommen.

Weitere Varianten

Dem Wichteln sind kaum Grenzen gesetzt. So gibt es neben dem schon erwähnten Schrott-Wichteln noch so feine Vertreter wie das Gammelwichteln, Horrorwichteln oder Ekelwichteln. Was sich aber genau dahinter verbirgt, überlasse ich der Phantasie der Partizipanten. Wie destruktiv das Wichtel-„Geschenk“ auch sein mag in ästhetischer oder pragmatischer Sicht, eins darf es nicht sein: kaputt. Das ist ehernes Wichtel-Gesetz.

Der Ursprung

Und wo das Wichteln seinen Ursprung nahm, ist nicht verbrieft. Unbestrittene Tatsache aber ist, dass es sich in den zahlreichen Spielformen nach wie vor großer Beliebtheit erfreut – manchmal auch nur unter Zähneknirschen zugegeben.

In diesem Sinne

Ho-ho-hoffentlich erwische ich nicht den größten Schrott!

*Elmar Mertens,
Referat Öffentlichkeitsarbeit*

Frieden erklären

Fabel von der Sonne und dem Wind

Die Sonne und der Wind stritten sich darüber, wer von ihnen der Stärkere sei. Der Wind sagte: „Ich bin stärker als du. Siehst du dort den alten Mann im Mantel? Ich wette, ich kann ihn schneller dazu bringen, seinen Mantel auszuziehen als du.“ Die Sonne schlüpfte hinter eine Wolke und der Wind blies und blies. Doch je kräftiger er blies, umso fester hüllte sich der Mann in seinen Mantel. Schließlich ließ der Wind nach und gab auf. Da kam die Sonne hinter der Wolke hervor und lächelte freundlich auf den alten Mann hinunter. Bald schon trocknete er sich die Stirne vom Schweiß und zog seinen Mantel aus. Hierauf sagte die Sonne zum Wind: „Güte und Freundlichkeit sind immer stärker als Kraft und Gewalt.“

Friedensgebet

An einem stillen Adventsabend
 hatte ich mit einigen Freunden
 eine kleine Kerze angezündet,
 und wir fühlten uns wohl,
 denn diese kleine Kerze
 strahlte viel Wärme und Geborgenheit aus.
 Und schweigend schauten wir
 eine ganze Weile
 in ihr wunderschönes Licht.
 Und mir kam der Gedanke:
 Herr, lass mich wie diese Kerze sein
 für alle, die im Dunkeln sind
 ohne Hoffnung
 ohne Zukunft
 ohne Glück
 ohne Sinn.
 Herr, lass mich wie diese Kerze sein.
 Und GEBORGENHEIT schenken
 für alle,
 die heimatlos sind
 ohne einen lieben Menschen
 ohne Vertrauen
 ohne Wärme,
 ohne Frieden
 Herr, lass mich brennen wie eine Kerze
 für alle,
 die aufgezehrt sind
 ohne Freude
 ohne Beachtung
 ohne Dank
 ohne geleuchtet und gewärmt zu haben.
 Herr, ich bitte dich:
 Mach mich an,
 entzünde mich
 und lass mich Kerze sein
 und
 brennen!

Aus der Arbeitshilfe der DPSG Würzburg



Gedicht einer 13-jährigen israelischen Pfadfinderin aus Beer Sheva

Ich hatte eine Schachtel mit bunter Kreide
 glänzend, schön und neu.
 Ich hatte eine Schachtel mit bunter Kreide,
 auch warme und kalte Farben waren dabei.

Ich hatte kein Rot für die Wunden,
 kein Schwarz für weinende Kinder,
 kein Weiß für die Toten,
 kein Gelb für den heißen Sand.

Ich hatte Orange für die Lebensfreude,
 Grün für Knospen und Ströme.
 Ich hatte Blau für den leuchtenden Himmel
 und Rosa für friedliche Träume.

Ich setzte mich hin und malte

FRIEDEN



Neue Zivis im Haus Sankt Georg
Von links nach rechts: Patrick Waschilowski, René Großner und Dirk Simons.



Neue Mitglieder im Arbeitskreis Pfadfinderstufe
Mareille Metzmacher und Christian Schmitz (alias Kette) sind in den Arbeitskreis Pfadfinderstufe berufen worden.



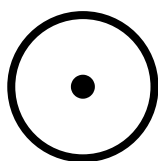
Neues Mitglied im Arbeitskreis Jungpfadfinder
Thomas Fritsche ist in den Arbeitskreis Jungpfadfinderstufe berufen worden.



Neuer Referent für Ökologie
Holger Strucken ist neuer Referent des Referates Ökologie

Das eigentliche Glück aber findet ihr darin, dass ihr andere glücklich macht. Versucht die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt. Wenn dann euer Leben zu Ende geht, mögt ihr ruhig sterben im Bewusstsein, eure Zeit nicht vergeudet, sondern euer Bestes getan zu haben. Seid in diesem Sinn „allzeit bereit“, um glücklich zu leben und glücklich zu sterben. (Baden-Powell)

Nach langer und schwerer Krankheit verstarb unser Stammesgründer und Freund



Gerd Hermanns

Deine BoGenPfadies

Termine 2009

23.01.–25.01.2009	Seminar für Stammesvorstände
07.02.2009	2. LeiterInnenkongress für Leiter und Leiterinnen aller Stufen
08.02.2009	Diözesankonferenzen
07.03.–08.03.2009	Diözesanversammlung
13.03.–15.03.2009	Grundlagenseminar Teil 1 Bezirk Grenzland
13.03.–15.03.2009	Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Düren 1a, 2c, 3a
20.03.–22.03.2009	Grundlagenseminar Teil 1 Bezirke Eifel und Aachen-Land
27.03.–29.03.2009	Grundlagenseminar Teil 1 Bezirk Mönchengladbach
27.03.–29.03.2009	Seminar Pfadfindertechnik Bezirk Grenzland 3e
14.04.–18.04.2009	Mädchencamp
25.04.2009	Bautag der Pfadistufe
07.05.–10.05.2009	72-Stunden-Aktion des BDKJ
29.05.–01.06.2009	Diözesanlager „ 01Topf09-Alles ist drin! “ für alle Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus dem Diözesanverband Aachen
26.06.–27.06.2009	Beach-Brennball-Turnier der Pfadi- und Roverstufe
26.06.–28.06.2009	Seminar Fahrt und Lager 1b, 1c, 3c, 3d
21.08.–23.08.2009	Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Mönchengladbach 1a, 2c, 3a
28.08.2009	Grillabend für alle Juffileiter und -leiterinnen
05.09.–06.09.2009	Diözesankonferenzen
11.09.–13.09.2009	Seminar Pfadfindertechnik Bezirk Grenzland 3e
11.09.–13.09.2009	Seminar Fahrt und Lager 1b, 1c, 3c, 3d
20.09.2009	50-jähriges Jubiläum des Hauses Sankt Georg als Jugendbildungsstätte des DPSG-Diözesanverbandes Aachen
02.10.–04.10.2009	alle Stufen-Modul-Werkstätten 2a, 2b
10.10.–17.10.2009	Woodbadgekurse für alle Stufen (WBK)
30.10.–01.11.2009	Seminar Fahrt und Lager 1b, 1c, 3c, 3d
06.11.–07.11.2009	Ausbildungstagung (aubita)
13.11.–15.11.2009	Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Grenzland 1a, 2c, 3a
20.11.–22.11.2009	Grundlagenseminar Teil 2 Bezirke Eifel und Aachen-Land 1a, 2c, 3a
21.11.2009	Fortbildungsseminar Internationale Gerechtigkeit
27.11.–29.11.2009	Modulleitungstraining für SeminarteamerInnen
13.12.2009	Friedenslicht

Wer weckt Zeltplätze aus dem Winterschlaf?

Wir suchen Rovertrupps, die vor der Zeltplatzsaison unsere Zeltplätze Widdau und Rotterdell in der Eifel aus dem Winterschlaf befreien. Zu erledigen sind leichtere Renovierungs-, Reparatur- und Reinigungsarbeiten. Als Dankeschön gibt es einen Zuschuss für Eure Truppkasse.

Rovertrupps, die die Eifelzeltplätze „wachküssen“ wollen, melden sich im Landesamt Sankt Georg bei Heribert Rychert, Tel. 02434/981214.

01 Topf09 - Alles ist drin!

29. Mai bis 1. Juni 2009 in Wegberg

www.01Topf09.de



Animationspakete unterwegs!

Als kleines Weihnachtsgeschenk haben wir in Wegberg für alle Stämme ein buntes Animationspaket mit Ideen für die Gruppenstunden aller Stufen zum Thema Eintopf zusammengestellt und an die Stammesvorstände geschickt.

Diese Ideen sind auch (aber nicht nur) für die Vorbereitung aufs Diözesanlager 01Topf09 nutzbar.

Wir wünschen Euch und Euren Gruppen ganz viel Spaß damit!!!

 **dpsg**

Diözesanverband Aachen